

# Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 213, 2024: Eisrevue und Eiskunstlauf im Film

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Ludger Kaczmarek u. Hans J. Wulff.

ISSN 2366-6404.

URL: [http://berichte.derwulff.de/0213\\_24.pdf](http://berichte.derwulff.de/0213_24.pdf).

 CC BY-NC-ND 4.0.

Letzte Änderung: 15.10.2024.

## Eisrevue und Eiskunstlauf im Film Kompiliert von Hans J. Wulff

### Inhalt:

(1) Eisrevuen, Eisshows	[1]
(1.1) Holiday on Ice	[5]
(1.2) Scala-Eisrevue	[5]
(1.3) Wiener Eisrevue	[7]
(2) Personalia	[9]
(2.1) Ina Bauer (= Ina Bauer-Szenes)	[10]
(2.2) Marika Kilius & Hans-Jürgen Bäumler	[11]
(2.3) Belita (= Belita Jepson-Turner)	[12]
(2.4) Sonja Henie	[13]
(2.5) Věra Helena Hrubá (= Vera Ralston)	[16]
(2.6) Ewa Pawlik (= Eva Pawlik / = Ewa Pawlik-Seeliger)	[16]
(2.7) Katarina Witt	[18]
(3) Eiskunstlauf: Dramen, Liebesfilme etc.	[20]
(3.1) Dokumentarfilme	[27]
(4) Literatur	[28]

### (1) Eisrevuen, Eisshows

Die Geschichte des Eislaufens reicht weit in die Vorzeit zurück, als Menschen auf zugefrorene Gewässer angewiesen waren, um sich auf Kufen sportlich fortzubewegen. Erst im 18. Jahrhundert entstanden die ersten organisierten Formen dieses Sports, vermutlich in Schottland. Im Jahr 1742 oder 1744 wurde der weltweit erste Eislaufverein gegründet, der *Edinburgh Skating Club*. Im Jahr 1814 fanden die ersten Wettkämpfe statt, was ein deutlicher Hinweis auf die Entstehung einer eigenen Eislaufkultur und auf die Organisation des Eissports ist. Vom Vereinigten Königreich aus verbreitete sich der Eislaufsport rasch in ganz Europa und den USA. Schon bald wurde Musik hinzugefügt, und Tanz- sowie Ballettelemente fanden ihren Weg in den Eiskunstlauf. Der Wiener Eislauf-Verein organisierte 1882 die ersten internationalen Eiskunstlaufwettkämpfe auf seinem Vereinsplatz. Seit den Olympischen Sommerspielen von 1908 ge-

hört Eiskunstlauf zum olympischen Programm und war damit die erste olympische Wintersportart. Zudem war er die erste olympische Disziplin, in der es Wettbewerbe für Damen gab.

Bereits in den 1910er Jahren wurde aus dem Schaulaufen olympischer Art ein Übergang in die Formate der Bühnenkünste angebahnt: Im Berliner *Admiralspalast* trat von 1911 bis 1922 das erste professionelle Eislaufensemble auf; nach dem Neubau des dortigen Gartentrakts wurde auch eine Indoor-Eislaufarena eröffnet, in der neben Eisrevuen auch Eishockeyspiele und Boxkämpfe ausgetragen wurden.

Seit den 1940er Jahren wurden eine ganze Reihe von meist ortsungebundenen Eislauf-Kompagnien gegründet, deren Tourneen nach und nach internationales Publikum gewannen (und eine Zeit lang – bis anfangs der 1960er – auch das Interesse der Filmindustrie auf sich zogen). Maxi Herber und Ernst Baier, deutsche Paarläufer, die 1936 bei den Olympischen Spielen Gold gewannen, gründeten 1940 ihre eigene Eislauftruppe, das *Baier Eisballett*, das in den frühen 1950er Jahren bis nach Südamerika expandierte. Hanns Thelens *Scala-Eis-Revue* kam 1951 dazu und begann, Elemente von Eis-Show und Zirkus miteinander zu verbinden. Karl Schäfer, zweifacher österreichischer Olympiasieger, wurde 1936 Profi und zum Hauptdarsteller der *Karl Schäfer Eis-Revue* (gegründet 1940, zusammen mit Hertha Wächtler), aus der 1945 die *Wiener Eisrevue* wurde. Opulente Inszenierungen, Eislaufstars wie Eva Pawlik, Rudi Seeliger, Fernand Leemans und Emmy Putzinger sowie der immer wieder bezaubernde Wiener Walzer ließen zwei Truppen bis in die 1970er durch Ost- und Westeuropa und schließlich nach Nordamerika touren. Auch in der DDR wurde als Ableger des Circus Aeros die *Aeros Eisrevue* gegründet, die 1958 in die *Berolina Eisrevue* überging. In anderen Ländern des europäischen Ostblocks wurden Eisrevuen wohl nur gelegentlich produziert.

Die bekannteste, bis heute existierende Eisrevue war *Holiday on Ice*, die 1943 in den USA von dem Sportunterhaltungsmanager Morris Chalfen gegründet wurde. Sie wurde als erste Ausprägung der Eisrevue eine viele Jahre beliebte Form der Live-Unterhaltung, zwischen Revue und Eiskunstlauf angesiedelt. Sie fand mit der von Will Petter angestoßenen Gründung der *Wiener Eisrevue* 1945 auch in Europa eine Heimstatt (das Projekt wurde erst in den 1970ern beendet). Es entstanden in den 1950ern eine ganze Anzahl von Filmen mit dem Ensemble der Wiener Eisrevue, die entweder längere Eisrevue-Sequenzen enthielten oder sogar ganz im Milieu der Eisrevuen spielten (u.a. *Frühling auf dem Eis*, Österreich 1950/51, Georg Jacoby, oder *Traumrevue*, Österreich 1959, Eduard von Borsody). Die amerikanische Adaption der Eisrevue im Kino beginnt bereits in den 1930er – in Anlehnung an die seinerzeit beliebten Musikrevuefilmen (etwa in *Thin Ice*, USA 1937, Sidney Lanfield, oder *Ice-Capades Revue*, USA 1942, Bernard Vorhaus).

Eine Spielart der Revue war die Eisoperette. So, wie die Eisrevue das Bühnengenre der Revue adaptierte, so wurde auch die Operette zu der eigenen Spielart der *Eisoperette* und amalgamierte die Eistanz-Elemente der Revue mit dem Handlungsfaden der Wiener Operette. Als Schöpfer der kleinen Gattung gelten Robert Stolz (Musik) und Will Petter, der Schöpfer der *Wiener Eisrevue*, der das Buch schrieb. Die erste von 19 Eisoperetten wurde in der Saison 1952/53 aufgeführt und trug den Titel *Die ewige Eva* (anspielend auf die Eiskunstlauf-Europameisterin und Olympiazweite Eva Pawlik). Eis-Stars, die das Genre der Eisoperetten berühmt gemacht haben, waren Emmy Puzinger, Rudi Seeliger, Hanna Eigel, Sissy Schwarz & Kurt Oppelt, Ingrid Wendl, Joan Haanappel, Marika Kilius & Hans-Jürgen Bäumler sowie Emmerich Danzer. Filmadaptionen von Eisoperetten hat es allerdings praktisch nicht gegeben.

Oft wurde auf die Popularität von Sportstars zurückgegriffen – so auf die deutsche Eiskunstlauf-Meisterin Ina Bauer in *Kauf dir einen bunten Luftballon* (Österreich 1960, Géza von Cziffra) oder in *Ein Stern fällt vom Himmel* (BRD/Österreich 1961, Géza von Cziffra) oder auf das Paar Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler in *Die große Kür* (BRD 1964, Franz Antel). Die sportlichen Trophäen der Darsteller unterstreichen die Perfektion der Durchführung und sind Teil der *production values* der Show. Diese Praxis wurde schon mit der norwegischen Eiskunstläuferin Sonja Henie in den 1930ern realisiert (in dem Eisrevue-Film *One in a Million*, USA 1936, Sidney Lanfield, der wie alle anderen Filme mit ihr zum Erfolgsfilm wurde).

Die große Zeit der Eislauf-Firmen endete in den frühen 1970ern. Die verbliebenen und neugegründeten Projekte setzten auf den Publikumserfolg von Kurztourneen mit Eine-Nacht-Shows in-

ternationaler Champions (wie Norbert Schramm – zweimaliger Europameister). Die zwei Goldmedaillen von Katarina Witt wurden vor allem in Einzelprojekten ausgewertet (wie auch Filmen und zahlreichen TV-Talk-Auftritten).

***One in a Million*** (*Die Eisprinzessin*, USA 1936, Sidney Lanfield). 95 min.

Ein amerikanischer Theatermanager (Adolphe Menjou) entdeckt Sonja Henie bei der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in der Schweiz und bringt sie in den Madison Square Garden.

***Thin Ice*** (*Hohheit flirtet*, USA 1937, Sidney Lanfield). 79 min.

Die Skilehrerin (Sonja Henie) eines Schweizer Hotels verliebt sich in einen Prinzen (Tyrone Power), der jeden Morgen Skifahren geht.

***The Ice Follies of 1939*** (*Tanz auf dem Eis*, USA 1939, Reinhold Schünzel). 82 min.

Larry Hall und Eddie Burgess sind ein recht erfolgreiches Eislaufduo. Sie gehen auseinander, als sich Larry in Mary McKay verliebt, eine unbegabte Läuferin, die Ambitionen als Schauspielerin hat. Als Larry arbeitslos wird, nimmt Mary allen Mut zusammen und überredet Douglas Tolliver, den freundlichen, gütigen Vorstandsvorsitzenden der Monarch Studios in Hollywood, ihr einen Vertrag zu geben. Bedauerlicherweise enthält der Vertrag eine Klausel, wonach Mary nur mit Zustimmung des Studios heiraten darf. Larry und sie beschließen daher, ihre Ehe geheim zu halten. Larry, der sich zunehmend in der Rolle des Hausmanns unwohl fühlt, versöhnt sich mit Eddie. Beide schaffen es, in New York eine glanzvolle Eisrevue zu organisieren, die sie *The Ice Follies of 1939* nennen. Die Show ist ein gewaltiger Erfolg. Derweil dreht Mary ihren ersten Film. Kurz vor ihrem Durchbruch als internationaler Star erkennt sie, um wie viel wichtiger ihr das häusliche Glück neben Larry als aller Glamour der Filmwelt ist. Am Abend der Premiere ihres Debüts erklärt sie der Welt, sich von der Leinwand verabschieden zu wollen, um nur noch Mrs. Larry Hall zu sein. So viel Opferbereitschaft beeindruckt Douglas Tolliver und er engagiert Larry als

Produzenten für die Filmfassung der *Ice Follies*.

***Ice-Capades*** (aka: *Music in the Moonlight*, USA 1941, Joseph Santley). 88 min.

Der Wochenschau-Kameramann Bob Clemens, ein bekennender Frauenhasser, wird beauftragt, die Ausstellung von Karen Vадja, der Schweizer Eisprinzessin, in Lake Placid zu filmen. Er verpasst seinen Flug und schafft es nicht, das benötigte Filmmaterial für die Wochenschau zu bekommen. Da er der Meinung ist, dass alle Eiskunstläuferinnen gleich aussehen, geht er in den Central Park, um eine zufällig ausgewählte Eiskunstläuferin zu filmen. Er wählt Marie Bergin, die von den Einwanderungsbehörden gesucht wird, weil ihr Visum abgelaufen ist. Bob stellt seine Wochenschau-Kamera nicht für eine Totalaufnahme ein, und so zeigt sie sich sehr deutlich in Nahaufnahmen. Promoter Larry Herman sieht die Wochenschau und erkennt, dass sie sehr talentiert und sehr hübsch ist. Er beschließt, sie in einem Eis-Spektakel namens ‚Ice-Capades‘ auftreten zu lassen. Er ruft den Agenten von Karen Vадja an, da die Eiskunstläuferin in der Wochenschau unter diesem Namen identifiziert wurde, entwirft und unterzeichnet einen Vertrag und lädt die Presse ein zum Treffen ein. Entsetzt beschreibt nur mild sein Gefühl, als er erfährt, dass er sich verpflichtet hat, eine Show um eine pferdegesichtige, exzentrische Frau zu gestalten, deren Fähigkeit zum Eiskunstlauf ihre einzige Rettung ist. Er sagt die Show ab und verklagt die National Newsreel Company wegen dieses Schwindels. Der Chef, Ellis, gibt Bob und seinem Assistenten Colonna die Schuld, die nunmehr vorschlagen, dass sie sie finden und Ellis sie ‚entdecken‘ und in die Hauptrolle bringen lässt. Sie entzieht sich ihnen, da sie denkt, es handle sich um Einwanderungsbeamte, die versuchen, sie abzuschieben, aber sie finden sie im Chor der Eis-Show, in der sie auftreten soll. Eine Abschiebung droht, wobei die Heirat mit einem amerikanischen Staatsbürger die einzige Alternative ist. Bob, der einzige

frauenhassende eingefleischte Junggeselle in der Besetzung, wird zum Hauptkandidaten.

***Ice-Capades Revue*** (aka: *Ice Capades Revue*, aka: *Rhythm Hits the Ice*, USA 1942, Bernard Vorhaus). 79 min.

Die Promoterin Ann Porter (Ellen Drew) beschließt, ihre eigene Eisshow zu gründen, obwohl der Ex-Betrüger Duke Baldwin (Harold Huber), der eine konkurrierende Show besitzt, dies verhindern will. Jeff Stewart (Richard Denning), ein reicher, smarter, junger Broadwaystar, verliebt sich in Ann und unterstützt sie in ihrem Kampf gegen Baldwin.

***Der weisse Traum*** (Géza von Cziffra, Deutschland 1943). 93 min.

Durch eine Verwechslung bekommt die Eiskunstläuferin Liesl Strolz ein Engagement für die neue Revue des Wiener Palast-Theaters. Eigentlich war die Rolle für die untalentierte Lu Panther gedacht, die Freundin des Theaterbesitzers Wildner. Als sich das Missverständnis aufklärt, lässt Wildner das Theater schließen. Doch Ernst Eder, seines Zeichens Ausstattungschef am Palast-Theater, hat die rettende Idee: Kurzerhand verlegt man die Aufführung auf die Eisbahn von Liesls Onkel. Die Eisrevue wird ein Riesenerfolg – und aus Ernst und Liesl ein Paar.

Hauptdarstellerin ist die österreichische Landesmeisterin im Eiskunstlauf Olly Holzmann.

Remake: *Kauf dir einen bunten Luftballon* (1960).

***The Dancing Years*** (*Das tanzende Wien*, USA 1950, Harold French). 88 min.

Auch als Folge der TV-Serie *Musical Playhouse* verfilmt (Sd.: 11.2.1959).

Die episodenhafte Geschichte des Operettenkomponisten Rudi Kleiber im alten Wien und der beiden Frauen in seinem Leben: Maria Zeitler, seiner Geliebter, verlorenen Liebe, Operettenstar, erste Mäzenin und Mutter eines Sohnes, von dem er nichts wusste, und Greta, seiner ersten Liebe und späteren Gefährtin.

***Frühling auf dem Eis*** (Österreich 1950/51, Georg Jacoby). 85 min.

Direktor Gordon wirft die begabte Eistänzerin Eva aus seiner Eisrevue, weil ihr Publikumserfolg größer ist als jener seiner Ehefrau, des eifersüchtigen Stars Alida. Auch Kollegen, die sich für Eva einsetzen, werden entlassen. Rundfunkreporter Thomas Haller versucht, Eva und ihren Kollegen mit einem Freiluftprogramm zu anderen Auftrittsmöglichkeiten zu verhelfen. Ein Wolkenbruch lässt jedoch während der Vorbereitungen die Eisdecke des Sees schmelzen. Erst als das gesamte Ensemble des Revueveranstalters streikt, um den Kollegen zu helfen, kann die neue Revue *Frühling auf dem Eis* starten. Diese wird ein rauschender Erfolg, und Thomas kann Evas Herz erobern.

Als Komponisten wurden Nico Dostal und Hanns Elin verpflichtet. Hinter dem Pseudonym Elin verbarg sich der Zwölföner Hanns Jelinek, der nicht offiziell mit Unterhaltungsmusik in Verbindung gebracht werden wollte. (W)

***Der bunte Traum*** (BRD 1952, Géza von Cziffra). 101 min.

Die Schauspielerin Marina und die Eisläuferin Ditta (Felicita Busi) hoffen auf einen großen Schritt in ihrer Karriere, als Theateragent Brandini sie zu einer Italien-Tournee engagiert. Doch Brandini verschwindet mit der Kasse, und die beiden Mädchen bleiben im idyllischen Taormina zurück. Zum Glück begegnet ihnen der Regieassistent Bobby, der für einen neuen Film Marina als Double für die Hauptdarstellerin und Ditta als Komparsin engagiert. Als Marina gemäß Drehbuch einen Sprung ins Meer ausführt, verschwindet sie jedoch spurlos. Erst am nächsten Morgen wird sie am Strand gefunden. Sie gibt vor, ihr Gedächtnis verloren zu haben, und die Presse bringt das Bild der scheinbar verunglückten Schauspielerin auf die Titelseiten. Über Nacht wird sie durch ihren Trick ein Star und bekommt ebenso wie ihre Freundin ein Engagement für den nächsten Eisrevuefilm. Mit Bobby und Aufnahmeleiter Benno finden beide zudem ihren Mann fürs Leben.

Die kaleidoskopartig aneinandergereihten Eislaufszene nehmen etwa ein Viertel des

Films ein und werden vorwiegend von dem Eislaufpaar Maxi Baier und Ernst Baier mit ihrem Eisballett sowie den Solisten Frank Sowers, Lydia Veicht und Gudrun Olbricht geprägt. (W)

**Traumrevue** (Österreich 1959, Eduard von Borsody). 101 min.

Der berühmten Wiener Eisrevue droht das Aus. Zu allem Übel sagt auch noch der Revue-star seinen Auftritt ab. Das ruft die begabte, aber unbekannte Eiskunstläuferin Lieschen Müller (Waltraut Haas) auf den Plan: Getarnt als Profiläuferin tritt sie bei der Eisrevue auf.

**Kauf dir einen bunten Luftballon** (Österreich 1960, Géza von Cziffra). 102 min.

Mit der Wiener Eisrevue. Remake des Films *Der weisse Traum* (1943).

Die talentierte Eisläuferin und Sängerin Inge König (Ina Bauer) träumt von einer großen Theaterkarriere. Als sie den Bühnenbildner Hans Haller (Toni Sailer) kennen lernt, vermittelt er sie an das Palace-Theater. Durch ein Missverständnis bekommt Inge dort die Hauptrolle in der kommenden Revue angeboten – denn Theaterdirektor Knapp (Heinz Erhardt) hält sie für die Freundin des Theaterbesitzers Miffke (Gunther Philipp). Diese Verwechslung erweist sich jedoch als überaus glücklich, denn nach einer Reihe turbulenter Verwicklungen wird die Aufführung mit Inges Hilfe ein voller Erfolg.

**Ein Stern fällt vom Himmel** (BRD/Österreich 1961, Géza von Cziffra). 97 min.

Mit der Wiener Eisrevue.

Die berühmte Eiskunstläuferin Helga Held (Ina Bauer) sagt dem Leistungssport Ade. Der fescche Heinz Norman (Toni Sailer) verpflichtet daraufhin eine Doppelgängerin für seine Show. Die echte Helga Held macht ihm einen kräftigen Strich durch seine Rechnung.

**International Showtime** (USA 1961–1965), TV-Showserie (NBC), je 60 min.

Auf europäische Darbietungen spezialisierte Show mit Don Ameche als Gastgeber. In den fünf Staffeln wurden immer wieder auch Eishows und -revues gezeigt:

Specials zum Thema Eiskunstlauf:

17.08.1962: *Ice Show*.

14.12.1962: *Vienna Ice Revue*.

15.03.1963: *Continental Ice Classics*.

05.05.1963: *Variety and Circus and Ice*.

21.02.1964: *The New Vienna Ice Show*.

03.04.1964: *International Ice Extravaganza*.

20.07.1964: *European Holiday on Ice*.

30.10.1964: *Berlin Ice Revue*.

27.11.1964: *The Old World Ice Show*.

05.02.1965: *Blue Danube Ice Pageant*.

12.03.1965: *Great German Ice Spectacle*.

30.07.1965: *Austrian Ice Fantasy*.

**Die kleine Eisrevue** (DDR 1968, Wernfried Hübel).

TV-Film.

**Zauber auf dem Eis** (DDR 1968, Wernfried Hübel). 56 min.

TV-Film mit der Scala Eisrevue Paris.

## (1.1) Holiday on Ice

*Holiday on Ice* ist seit der Uraufführung 1942 im amerikanischen Toledo (Ohio) mit über 329 Millionen Zuschauern die erfolgreichste Eishow aller Zeiten. Sie verbindet klassischen Eiskunstlauf mit modernen Showelementen. Bis 2016 wurde *Holiday on Ice* von Stage Entertainment Touring Productions, einer 100%igen Tochter von Stage Entertainment Germany, produziert. Seit Sommer 2016 gehört *Holiday on Ice* vollständig zum deutschen Unterhaltungsdienstleister CTS Eventim.

Die Show entstand als kleine Hotelshow und wurde erstmals am 25.12.1942 in Toledo (Ohio) aufgeführt, und zwar während der Weihnachtsferien (der sogenannten „Holiday Season“, der die Show ihren Namen verdankt). 1945 erwarb Morris Chalfen die Mehrheit am Unternehmen *Holiday on Ice*; die Show etablierte sich in den USA, kurz danach in Mittel- und Südamerika; ab 1951 gastierte die Show in zahlreichen europäischen Ländern (1959 sogar in der Sowjetunion). Die erste Show in der BRD fand am 10.12.1951 in Frankfurt am Main statt. Früh erkannte die Firma die Attraktivität von Stars – 1953 wurde die Einzelläuferin Sonja Henie zum Gaststar, 1958 besuchte Elvis Presley eine Show in Frankfurt. Man verpflichtete 1965 das Weltmeisterpaar Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler.

*Holiday on Ice* hat sich seit seiner Entstehung von einer klassischen Eisrevue zu einer modernen Show entwickelt, die klassischen Eiskunstlauf mit Elementen aus Theater, Tanz, Oper, Pop, Magie, Musical und Akrobatik kombiniert. Jede Show steht dabei seit 1988 unter einem bestimmten Motto und erhält einen dazu passenden Namen. Die jeweils von der Choreografie bis hin zur musikalischen Gestaltung völlig neu inszenierten Shows bestehen aus zwei Akten. Darin werden bis zu 300 individuell designte Kostüme von einem Cast mit bis zu 40 Läufern gezeigt. So entstehen immer wieder vollkommen neue Showkonzepte.

Dokumentation:

***Schneewittchen und die sieben Zwerge. Walt Disneys Welterfolg auf dem Eis*** (BRD 1969, Alexander Arnz). 50 min. TV-Musical-Märchen; Choreograph: Hans-Jürgen Bäumler.

Literatur:

Ewakowa, Natalia: *Holiday on Ice: 60 Jahre – Träume auf dem Eis*. Köln: vgs 2003, 142 S.

Shuffle, Ted: *Holiday on Ice: Die ersten 50 Jahre, 1932–1998*. Amsterdam: Arena International Bookings 1994, 156 S.

## (1.2) Scala-Eisrevue

*Scala-Eisrevue*\* war eine Eisshow, die von 1951 bis 1968 durch Europa reiste und noch 1970 in Schweden auftrat. Die Revue war im Besitz von Hanns Thelen (gestorben 1968) und seinem Sohn Horst Thelen, dem technischen Leiter der Show. Das Büro und die Quartiere befanden sich in Sollingen. Die Show umfasste viele Stars und Gaststars – unter ihnen Eva Pawlik und Rudi Seeliger, Marika Kilius & Hans-Jürgen Bäumler, Jack Lee, Heinz Kröll, Larry Kemble, Harry Reddy, Hans Lugmaier, Lucien & Paul Mayer, Paul & Michael Carrington, Jean Rathbone, Jaqueline & Raymonde Du Bief. Die Show gastierte nicht nur in den Benelux-Staaten, in Skandinavien und Frankreich, Italien, Türkei oder in Südamerika, sondern auch mehrfach hinter dem Eisernen Vorhang, verbrachte mehrere Monate in der damaligen DDR und Ost-Berlin. In Frankreich gastierte die Show zwischen 1952 und 1968 jeweils fast 6 Monate im Jahr mit einer mobilen Eisbahn (12x18 m) und einem Zelt für fast 3.000 Menschen; sie nannte sich *Féerie de la Glace*.

(\*) Die Schreibung variiert über die Zeit – neben *Scala-Eisrevue* als hier verwendete, den deutschen Rechtschreibregeln folgende und auch gebräuchlichste Form kommen neben der durchgekoppelten Variante *Scala-Eis-Revue* noch *Scala Eisrevue* sowie in alten Programmheften *Scala Eis-Revue* vor. Die Schreibung in den hier verzeichneten Filmtiteln folgt den jeweiligen Vorlagen.

Dokumentation:

***Aus Essen: Eis mit Früchten serviert von der Scala-Eisrevue*** (BRD 1956, Ernst Mark-

wardt). 125 min. TV-Dokumentation. UA: 8.4. 1956.

Auftritt als Scala-Eis-Ballett.

**Das ist das Letzte – Ein Sil-Western** (BRD 1960, Alexander Arnz). 95 min. TV-Film.

Mit den Tänzern der Scala-Eisrevue.

Eisrevue der BRD. Die Eisrevue-Stars kochen und leben in Wohnwagen. Der Besitzer kennt die Ursachen für den Zuschauerrückgang.

**Scala-Eisrevue in Baden-Baden** (BRD 1964), TV-Kurzfilm, 9 min. Sd. 24.7.1964.

In Baden-Baden gastiert die einzige private

**Vergißmeinnicht** (BRD 1964). TV-Spielshow. Sd. 9.10.1964.

Auftritt in der 1. Folge der von Peter Frankensfeld moderierten Unterhaltungsshow.

### (1.3) Wiener Eisrevue

Am Beginn standen die prunkvollen Kostümfeste auf dem Eis, die zur Makart-Zeit (1870er Jahre) veranstaltet wurden. Die erste Veranstaltung im engeren Sinn des Worts führten am 16. Februar 1932 Mitglieder und Sportler des Wiener Eislauf-Vereins durch, später folgten einige Amateur-Revuen. In diese Zeit fallen die „Eispantomimen“, die Dr. Korper mit 120 Mitgliedern des Eislaufvereins zeigte („Im Palast des Winterkönigs“, „Winternachtstraum“, „Im Reiche des Eisgottes“; 1931 „Hochzeit am Hofe des Winterkönigs“, 1936 „Ein Fest der Nationen“, zusammengestellt von Will Petter, der Trainer am Engelmann-Platz war). Am 9. März 1940 gab ein kleiner Kreis um Karl Schäfer beim Engelmann die erste derartige Vorstellung („Schäfer-Eisrevue“). Die Revue wurde während des Zweiten Weltkriegs gespielt (bis 1945, sogar in der Schweiz). 1945 wurde die „Wiener Eisrevue“ (wie sie nun bereits hieß) in Klagenfurt gezeigt, ab 2. Jänner 1946 spielte man in Wien (Idee und Regie Will Petter, Choreographie Edith Petter, „Wintermärchen“) am Eislaufplatz; ab 1952 schrieb Robert Stolz die Musik für die Eisrevue und schuf mit dieser zahllose bekannt gebliebene Melodien. Zwei Ensembles studierten abwechselnd ein Programm ein (eine Art Eisoperette), das dann zwei Jahre lang gezeigt wurde (beispielsweise „Ewige Eva“, „Melodien der Liebe“, „Tanzende Welt“, „Confetti“). 1955–1960 baute Petter ein Stammensemble auf, dem unter anderem die Europameisterinnen Eva Pawlik, Emmy Putzinger, Hanna Eigl, Ingrid Wendl, Trixi (Beatrix) Schuba und Emmerich Danzer angehörten; aus der Eisrevue entwickelte sich allmählich die Eisoperette. Ab 1954 trat die Wiener Eisrevue im Messepalast auf, 1958 übersiedelte sie in die neuerbaute Stadthalle („Holiday on Ice“, bis 1973 mit österreichischer Ensemblebeteiligung, dann an diese amerikanische Revue verkauft, die einen Teil der Solisten übernahm).

Das Ehepaar Petter hat während seiner Tätigkeit für die Wiener Eisrevue eine umfangreiche Sammlung mit tausenden Fotografien, Zeitungsausschnitten, Korrespondenzen, fast 300 Plakaten, Programmheften und Flugblättern angelegt. Dieses Konvolut, das sich heute in der Wienbibliothek im Rathaus befindet, enthält auch Skizzenbücher, in denen Ablauf und Choreographie der Programme festgehalten werden sowie zahlreiche Entwurfszeichnungen für Kostüme. 2014 gestaltete die Wienbibliothek in der Stadthalle eine Ausstellung zur Geschichte der Eisrevue.

(Q: Felix Czeike: *Historisches Lexikon Wien*. 1–5. Wien: Kremayr & Scheriau 1992–1997 [Bd. 5, 1997].)

Literatur:

1993.

Lechner, Isabella: *Die Wiener Eisrevue*. Diplomarbeit, Universität Wien 2008.

Seeliger, Roman: *Die Wiener Eisrevue. Einst Botschafterin Österreichs. Heute Legende*. [Begleitend zur gleichnamigen Ausstellung im Bezirksmuseum Meidling, Jänner bis März 2008]. Wien: Bezirksmuseum 2008.

Schenk, Otto / Seeliger, Roman: *Die Wiener Eisrevue – ein verklungener Traum*. Wien: hpt

**Frühling auf dem Eis** (Österreich 1950/1951, Georg Jacoby). 85 min.

Direktor Gordon wirft die begabte Eistanzerin Eva aus seiner Eisrevue, weil ihr Publikums-erfolg größer ist als jener seiner Ehefrau, des eifersüchtigen Stars Alida. Auch Kollegen, die sich für Eva einsetzen, werden entlassen. Rundfunkreporter Thomas Haller versucht, Eva und ihren Kollegen mit einem Freiluftprogramm zu anderen Auftrittsmöglichkeiten zu verhelfen. Ein Wolkenbruch lässt jedoch während der Vorbereitungen die Eisdecke des Sees schmelzen. Erst als das gesamte Ensemble des Revueveranstalters streikt, um den Kollegen zu helfen, kann die neue Revue *Frühling auf dem Eis* starten. Diese wird ein rauschender Erfolg, und Thomas kann Evas Herz erobern.

Als Komponisten wurden Nico Dostal und Hanns Elin verpflichtet. Hinter dem Pseudonym Elin verbarg sich der Zwölfköner Hanns Jelinek, der nicht offiziell mit Unterhaltungsmusik in Verbindung gebracht werden wollte.

**Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen** (BRD 1951, Alfred Stöger). 96 min.

13 Schönheitsköniginnen sind mit dem Zug unterwegs zur Wahl der Miss Europa. Johannes Burghoff (Rudolf Prack) und sein Freund Johnny Klettke (Hans Richter) haben alle Hände voll zu tun, die Mädchen sicher ans Ziel zu bekommen. Denn wegen einer exzentrischen Dolmetscherin, eines liebeskranken Maharadscha und der Zigarettenverkäuferin Wally (Sonja Ziemann) wird aus der Reise eine turbulente Expedition.

**Symphonie in Gold** (Österreich 1955, Franz Antel). 95 min.

Eiskunstläufer Walter Gerlos ist tief enttäuscht: nur Platz vier bei den Europameisterschaften. Doch Walter hat eine Idee. Bei einer Eisrevue tritt er unter einer goldenen Maske als „Mister X“ auf und avanciert prompt zur Attraktion der Show. Mit seiner Gage kann er sich endlich ein erstklassiges Training finanzieren. Doch die Sache hat einen Haken. Eva, die sich in Walter verliebt hat, ist nun tief enttäuscht: Sie glaubt, er habe seine sportlichen Ideale verraten.

**Traumrevue** (Österreich 1959, Eduard von Borsody). 101 min.

Der berühmten Wiener Eisrevue droht das Aus. Zu allem Übel sagt auch noch der Revue-star seinen Auftritt ab. Das ruft die begabte, aber unbekannte Eiskunstläuferin Lieschen Müller (Waltraut Haas) auf den Plan: Getarnt als Profiläuferin tritt sie bei der Eisrevue auf.

**Kauf dir einen bunten Luftballon** (Österreich 1960, Géza von Cziffra). 102 min.

Mit der Wiener Eisrevue. Remake des Films *Der weisse Traum* (1943).

Die talentierte Eisläuferin und Sängerin Inge König (Ina Bauer) träumt von einer großen Theaterkarriere. Als sie den Bühnenbildner Hans Haller (Toni Sailer) kennenlernt, vermittelt der sie an das Palace-Theater. Durch ein Missverständnis bekommt Inge dort die Hauptrolle in der kommenden Revue angeboten – denn Theaterdirektor Knapp (Heinz Erhardt) hält sie für die Freundin des Theaterbesitzers Miffke (Gunther Philipp). Diese Verwechslung erweist sich jedoch als überaus glücklich, denn nach einer Reihe turbulenter Verwicklungen wird die Aufführung mit Inges Hilfe ein voller Erfolg.

**Ein Stern fällt vom Himmel** (BRD/Österreich 1961, Géza von Cziffra). 97 min.

Die berühmte Eiskunstläuferin Helga Held (Ina Bauer) sagt dem Leistungssport ade. Der fescche Heinz Norman (Toni Sailer) verpflichtet daraufhin eine Doppelgängerin für seine Show. Die echte Helga Held macht ihm einen kräftigen Strich durch seine Rechnung.

**Drei Liebesbriefe aus Tirol** (Österreich 1962, Werner Jacobs). 106 min.

Schlagerfilm. Kunstlaufeinlage mit Eva Pawlik und der Wiener Eisrevue.

Der junge Musiker Martin hat sich viel von dem Schlagerwettbewerb in Wien versprochen. Doch dann die Reaktion des Publikums: ein Misserfolg. Enttäuscht zieht er sich zu seinem Großvater in sein Tiroler Heimatdorf zurück. Doch Leopold hat schon einen Plan, seinem Enkel wieder auf die Beine zu helfen:

Unter Martins Namen schreibt er glühende Verehrerbriefe an die Schlagersängerin Linda Borg. Und Linda, neugierig auf diesen leidenschaftlichen Verehrer, macht sich auf in die Berge ...

**Vienna Ice Revue** (USA 1964). 60 min. TV-Serienfolge

Aus der Show-Reihe *International Showtime*, Sd. 14.12.1962.

aufzutreten. Doch durch eine Reihe von Missverständnissen – nicht zuletzt wegen ihrer wetteifernden Manager – unterschreiben sie Verträge bei zwei verschiedenen Eisrevuen und geraten auseinander. Erst als Lumpi, das von Marika und Jürgen über alles geliebte Hündchen des Rosenzüchters, ins Spiel kommt, werden die beiden wieder ein Paar – im Leben und auf dem Eis. Für den musikalischen Schwung sorgt Peter Kraus, der mit zahlreichen Gesangseinlagen durch die Eisrevue führt.

**Die große Kür** (BRD/Österreich 1964, Franz Antel). 99 min.

Im Eisrevuefilm aus dem Jahre 1964 wird das Traumpaar des deutschen Eiskunstlaufs auch zum Liebespaar: Marika und Jürgen sind als Sportlerpaar zusammen eine Sensation. Die beiden sind über beide Ohren ineinander verliebt, auch wenn sie sich das nicht immer zeigen. Nach der Weltmeisterschaft wollen Marika und Jürgen gemeinsam in einer Eisrevue

**The New Vienna Ice Show** (USA 1964). 60 min. TV-Serienfolge.

Aus der Show-Reihe *International Showtime*, Sd. 21.2.1964.

Eine Operette auf dem Eis, aufgeführt von der Wiener Eisrevue, eröffnet die 4. Staffel dieser Serie. Das romantische Thema wird in drei Schauplätzen dargestellt: Sizilien, Paris und Märchenland.

## (2) Personalia

Die Geschichte der Eisrevue ist auch die Geschichte einer Annäherung und sogar Überlagerung der Unterhaltungssparten Sport und Theater (einschließlich des Films). Schon Sonja Henies Popularität entstand in sportlichen Wettkämpfen, deren Höhepunkte in der Boulevardpresse massiv in Wort und Bild berichtet wurden. Neue Medien wie Film (vor allem in den Wochenschauen), Radio und später Fernsehen kamen als Popularitätsmaschinen dazu. Besonders die oft sehr langen Live-Berichte über Wettkämpfe in Eiskunstlauf (Einzel- und Paardarbietungen) und Eistanz machten die Leistungen von Sportlern allgemein zugänglich (und manchmal wurde sogar über die These nachgedacht, ob die filmische Eisrevue angesichts der hohen Produktionskosten unter dem Konkurrenzdruck der neuen Medien der Zeit auch für die Filmproduzenten an Attraktivität verlor, trotz der unzweifelhaft hohen Schauwerte des Genres).

Zudem stellt sich die Frage, ob die nationale Popularität der deutschen Weltmeister Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler (1964) – schon damals ein sogenanntes „Traumpaar“ – ihren sportlichen Erfolgen geschuldet war oder weil ihnen die Silbermedaille 1964 entzogen wurde, weil sie schon vor den Winterspielen einen Profivertrag unterschrieben hätten (die Medaille wurde ihnen erst 1987 zurückgegeben). Bis in die 1980er traten die beiden mit großem Erfolg als Profis in *Holiday on Ice*, der *Wiener Eisrevue* und in diversen Eisoperetten auf. Das Paar ist auch wegen seiner Auftritte in der Schlagerbranche erwähnenswert. Nach all seinen Medaillen spielte das Paar nicht nur eine Schallplatte für Columbia-CBS ein („Honeymoon in St. Tropez“), sondern agierte auch zusammen in dem Eisrevuefilm *Die große Kür* (BRD 1964, Franz Antel) – eine Verbreiterung der Präsenz der beiden in diversen Sparten der sich entfaltenden Unterhaltungsindustrie der Zeit, was man wiederum durchaus in Zusammenhang mit einem Engagement bei der Wiener Eisrevue bringen kann. Auch die mehrfache deutsche Eiskunstlauf-Meisterin Ina Bauer spielte in einem Eisre-

vuefilm mit (*Kauf dir einen bunten Luftballon*, Österreich 1960, Géza von Cziffra); ihre Stimme wurde dabei allerdings von Marianne Lutz gedoubelt.

Eine ganze Reihe bekannter Sportler wurden in den 1950ern und 1960ern zu Musik- und Filmstars umnominert, ihre Prominenz oder Bekanntheit aus dem Sport so in eine Verwertungskette einbezogen. Der Eiskunstläufer Manfred Schnelldorfer hatte nach diversen Titeln als deutscher und als Europameister 1964 die goldene Olympiamedaille und den Weltmeistertitel errungen; bereits im gleichen Jahr wurde er mit dem Lied „Wenn du mal allein bist“ in *Holiday in St. Tropez* (Österreich 1964, Ernst Hofbauer) trotz erheblicher Unfähigkeiten in der Arbeit als Schauspieler unter Vertrag genommen (der Titel stand auf der Jahreshitparade auf Platz 23); mehrere Jahre trat er zudem in einer Eisrevue auf, nachdem ihn die Deutsche Eis-Revue 1969 unter Vertrag genommen hatte.

So sehr sich vor allem der olympische Sport gegen seine ökonomische Ausbeutung gewehrt hat: Eisrevuen sind kapitalistische Unternehmungen, auf Gewinn orientiert. Anders als im sportlichen Wettkampf, in dem es um die Perfektion der Ausführung und die Qualität des Athletischen geht, muss die Revue-Darbietung in das Unterhalten-Werden des Publikums einmünden. Die Qualität der Bewegung, um die es im sportlichen Wettkampf geht, ist nur noch ein Mittel, um dieses Ziel zu erreichen; die sportlichen Trophäen unterstreichen die Perfektion der Durchführung und sind Teil der *production values* der Show. Meisterschaftstitel und Medaillen werden für die Sportler zu Wertgegenständen und ermöglichen die Gagen – je mehr Auszeichnungen, desto publikumsattraktiver ist der Sportler-Akteur.

Die Nähe der Musikfilm-Gattungen der Zeit legen eine formale Nähe zur Eisrevue nahe. Dass allerdings eine einzelne Eisrevue-Nummer in einen Schlagerfilm eingebunden wird (wie in der Initialphase von *Schwarzwaldmädel* [BRD 1950, Hans Deppe]), einer Gattung, die auf der lockeren Einbindung von Schlagern in die Erzählung aufruht, geschieht nur äußerst selten, weil die narrative und diegetische Motivation derartiger Szenen sich so gar nicht aufdrängt.

Die Eisrevuefilme sind aber ein besonderer Fall der Adaption einer Sportart durch den Musikfilm: Anders als der Zirkus, der des Öfteren als diegetisches Handlungsmilieu von Schlagerfilmen erhalten muss, ohne dass es sich um wirkliche Zirkusfilme handelte, drängen die Eisrevuefilme viel stärker dazu, das eigene Performance-Format auch filmisch zu realisieren – in Bildgestaltung und Bühneninszenierung mit deutlichen Anlehnungen an den Revuefilm, im Bewegungsmodus und im Umgang mit Musik aber mit klaren Unterschieden. Darum auch ist der Übergang von Eis-Sportlern in die Gattung der Eisrevue naheliegend – die Revuen erscheinen nur wie die Unterhaltungsform des Eissports. Für Sportler anderer Sportarten ist der Übergang schwieriger.

Eine Sport-Prominenz, die die Sympathien großer Unterhaltungspublika genießt, muss reflektieren, dass sich das Wissen des Publikums, die Bilder, die es sich vom jeweiligen Akteur macht, die Persönlichkeitsattribute, die es ihm vielleicht zuordnet, auf die Berichterstattung der Sportpresse und des Sportfernsehens und der Yellow Press stützt. Und es gilt – zumindest im Beginn der Auswertung der Sportprominenz – zumindest ansatzweise Orte und Bewegungsmuster des Sports, in dem die Akteure aufgetreten waren, in filmische Handlung zu transformieren. Einer der Gründe, warum diverse Filme im Milieu der Eisrevuen selbst angesiedelt sind.

## (2.1) Ina Bauer (= Ina Bauer-Szenes)

Ina Bauer wurde am 31.1.1941 in Krefeld geboren. Sie war eine deutsche Eiskunstläuferin, die im Einzellauf startete. Von 1957 bis 1959 wurde sie deutsche Meisterin. Ihre besten internationalen Ergebnisse waren der vierte Platz bei der Europameisterschaft 1959 und der vierte Platz bei den Weltmeisterschaften 1958 und 1959. Lange galt sie als weltbeste Kürläuferin. Nach aussichtslosem Zurückliegen nach der Pflicht bei der Europameisterschaft 1960 zog sie sich auf Druck ihres Vaters – eines Seidenfabrikanten aus Krefeld – aus dem Amateursport zurück. Nach dem Ende ihrer Amateurlaufbahn erhielt sie Hauptrollen in den Revuefilmen *Ein Stern fällt vom Himmel* und *Kauf dir ei-*

nen bunten Luftballon (beide 1961, beide Male an der Seite von Toni Sailer). Sie war zudem die Vorgängerin der Eiskunstläuferin Uschi Keszler bei der amerikanischen Eisrevue *Ice Follies* und heiratete den erfolgreichen ungarischen Eiskunstläufer István Szenes, der 1956 nach Deutschland emigriert war. 1967 kehrte Bauer nach Krefeld zurück, betrieb ein Kunstgewerbe-Geschäft, war Eiskunstlauftrainerin beim Krefelder Eislaufverein (KEV) und gründete nach dessen wirtschaftlichem Ende 1978 den Eislaufverein Krefeld (EVK) mit ihrem Ehemann als Trainer sowie Geschäftsführer.

Dokumentarfilm:

**Ina Bauer** (BRD 1958, Walter Knoop). Kurz-Dokumentarfilm, 12 min.

**Kauf dir einen bunten Luftballon** (Österreich 1960, Géza von Cziffra). 102 min.

Mit der Wiener Eisrevue. Remake des Films *Der weisse Traum* (1943).

Die talentierte Eisläuferin und Sängerin Inge König (Ina Bauer) träumt von einer großen Theaterkarriere. Als sie den Bühnenbildner Hans Haller (Toni Sailer) kennenlernt, vermittelt der sie an das Palace-Theater. Durch ein Missverständnis bekommt Inge dort die Hauptrolle in der kommenden Revue angeboten – denn Theaterdirektor Knapp (Heinz Er-

hardt) hält sie für die Freundin des Theaterbesitzers Miffke (Gunther Philipp). Diese Verwechslung erweist sich jedoch als überaus glücklich, denn nach einer Reihe turbulenter Verwicklungen wird die Aufführung mit Inges Hilfe ein voller Erfolg.

**Ein Stern fällt vom Himmel** (BRD/Österreich 1961, Géza von Cziffra). 97 min.

Mit der Wiener Eisrevue.

Die berühmte Eiskunstläuferin Helga Held (Ina Bauer) sagt dem Leistungssport Ade. Der fescche Heinz Norman (Toni Sailer) verpflichtet daraufhin eine Doppelgängerin für seine Show. Die echte Helga Held macht ihm einen kräftigen Strich durch seine Rechnung.

## (2.2) Marika Kilius & Hans-Jürgen Bäumler

In ihrer Kindheit wurde Marika Kilius (geboren am 24.3.1943 als Tochter eines Friseurs und einer Hutmacherin – ihren Vornamen, eine Zusammenziehung aus ‚Maria‘ und ‚Karoline‘, verdankt sie dem Vorbild von Marika Röck, der deutsch-österreichischen Tänzerin und Filmschauspielerin) schon im Alter von zweieinhalb Jahren auf Betreiben der Mutter in die Ballettschule geschickt. Ihre sportliche Karriere begann sie im Paarlauf gemeinsam mit Franz Ningel, mit dem sie auf dem Eis ab 1955 mehrere Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften gewann und 1956 erstmals an Olympischen Winterspielen teilnahm. Ein Jahr später wurde Hans-Jürgen Bäumler ihr sportlicher Partner, weil sie inzwischen größer geworden war als der 1,58 m große Ningel. Mit Bäumler errang sie in der Folge bis 1964 sechsmal den Titel des Europameisters und zweimal den des Weltmeisters. 1964 wechselte das Paar ins Profilager, wo Kilius über mehr als zwei Jahrzehnte bei Eisschauen wie *Holiday on Ice* auftrat. Die Popularität Kilius' und Bäumlers, die in der bundesdeutschen Öffentlichkeit als „Traumpaar“ galten, führte dazu, dass beide Mitte der 1960er Jahre erfolgreich nicht nur Schallplatten aufnahmen, sondern auch an zwei gemeinsamen Eisrevuefilmen mitwirkten. Kilius wurde 1959 als Sportlerin des Jahres ausgezeichnet, nachdem sie im Jahr zuvor Einzelweltmeisterin im Rollkunstlauf geworden war. 2011 wurde sie gemeinsam mit Bäumler in die *Hall of Fame* des deutschen Sports aufgenommen.

Dokumentarfilm/Biopic:

**Die Eisprinzessin** (BRD 2005, Elisabeth Mayer). 45 min.

Über das Leben von Marika Kilius.

**Die große Kür** (Österreich/BRD 1964, Franz Antel). 99 min.

In dem Eisrevuefilm aus dem Jahre 1964 wird das Traumpaar des deutschen Eiskunstlaufs auch zum Liebespaar: Marika und Jürgen sind als Sportlerpaar zusammen eine Sensation. Die beiden sind über beide Ohren ineinander verliebt, auch wenn sie sich das nicht immer zeigen. Nach der Weltmeisterschaft wollen Marika und Jürgen gemeinsam in einer Eisrevue auftreten. Doch durch eine Reihe von Missverständnissen – nicht zuletzt wegen ihrer wetteifernden Manager – unterschreiben sie Verträge bei zwei verschiedenen Eisrevuen und geraten auseinander. Erst als Lumpi, das von Marika und Jürgen über alles geliebte Hündchen des Rosenzüchters, ins Spiel kommt, werden die beiden wieder ein Paar – im Leben und auf dem Eis. Für den musikalischen Schwung sorgt Peter Kraus, der mit zahlreichen Gesangseinlagen durch die Eisrevue führt.

**Das große Glück** (Österreich 1967, Franz Antel). 100 min.

Das Traumpaar, dessen Eislauf die ganze Welt

begeistert hat, hört auf zu bestehen. Nach der Hochzeit von Marika Kilius beschließt auch Hans-Jürgen Bäumler die Schlittschuhe an den Nagel zu hängen. Er will neue Wege beschreiten und beweisen, dass er auch auf anderem Gebiet erfolgreich sein kann. Voller Tatendrang macht er sich auf die Suche, doch was immer er auch anfängt – er scheitert kläglich. Hans-Jürgen ahnt noch nicht, dass der Manager Wallace, der ihn um jeden Preis unter Vertrag nehmen will, maßgeblich für sein Versagen verantwortlich ist. Verleumdungen gehen durch die Presse, ein Fotograf wird auf ihn angesetzt. Ein guter Geist rettet den Ahnungslosen aus den prekären Situationen, die extra inszeniert wurden, um Hans-Jürgens Ruf zu ruinieren – es ist Lilo, Wallace' Sekretärin. Hans-Jürgen misstraut inzwischen jedem und hält Lilo für einen Lockvogel, der sich sein Vertrauen erschleichen soll. Trotz seines beruflichen Erfolges, der sich inzwischen eingestellt hat, zieht er sich verbittert zurück, und flüchtet sich zu seinem Freund Toni in die Berge. Jetzt kann nur noch eine helfen – Marika!

Hans-Jürgen Bäumler (geboren am 28.1.1942 in Dachau) absolvierte in München eine klassische Ausbildung zum Schauspieler, blieb der Theaterbühne lebenslang verbunden. Er versuchte sich auch als Schlagersänger und Filmschauspieler, hatte mit seiner ersten Single „Wunderschönes fremdes Mädchen“ im April 1964 einen ersten Chart-Hit, 1965 folgte mit „Sorry Little Baby“ ein zweiter Erfolgstitel. Mit Filmrollen in den Operettenfilmen *Im weißen Rössl* (1969), *Maske in Blau* (1970) und *Kauf dir einen bunten Luftballon* (1971) trug er zur Popularität der Filmoperette bei. Alle andere zwölf Filmrollen waren blass und sind heute vergessen. Bäumler heiratete 1964, hatte mit seiner Frau Marina zwei Söhne namens Christoph und Bastian. Seit den 1980ern wurde er zum gelegentlichen TV-Moderator (etwa in *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm* [1984–87], *Das waren Hits* [1986–94] und *Was wäre wenn ...?* [1987–89]).

Dokumentation mit Kilius & Bäumler:

1969, Alexander Arnz). 50 min.

**Schneewittchen und die sieben Zwerge: Walt Disneys Welterfolg auf dem Eis** (BRD

TV-Märchenmusical. Choreograph: Hans-Jürgen Bäumler. Eismärchen-Revue der Holiday-on-Ice-Tournee durch deutsche Städte.

### (2.3) Belita (= Belita Jepson-Turner)

[Maria] Belita Gladys Jepson-Turner wurde am 21.10.1923 in England als Tochter eines Majors geboren. Sie führte schon als Sportlerin den Namen *Belita*. Als „Belita Jepson-Turner“ nahm sie an der 1936er Winter-Olympiade teil, wurde sechzehnte der Eisläuferinnen. Danach nahm sie Kontak-

te mit Hollywood auf, weil sie schon früh Unterricht in klassischem Ballett genossen hatte. Als junge Ballerina wurde sie Mitglied des Dolin-Markova-Balletts. Für Monogram Pictures übernahm sie Haupt- oder tragende Rollen in höchst profitablen Filmen, meisten mit Eistanz-Einlagen; für einige Jahre wurde sie zum höchstbezahlten Star des Studios. Sie arbeitete auch mit Charles Laughton oder Clark Gable zusammen, hatte einen Tanzauftritt mit Fred Astaire in *Silk Stockings* (1957). In der Vorbereitung zu diesem Film gab sie das Show-Business auf.

***Silver Skates*** (USA 1943, Leslie Goodwins). 78 min.

Claire, die Besitzerin einer Eisshow, steht vor dem Bankrott, weil Belita, der Star der Show, sie verlassen und ihren Liebsten Tom heiraten will. Danny, Sänger bei der Show, und Claire sind verliebt, aber Claire weigert sich zu heiraten, bevor sie die Show wieder auf die Beine bringen kann. Katrina, ein 10-jähriges verwaistes Flüchtlingsmädchen aus Holland, kommt in die Show, um nach ihrem Onkel zu suchen, der jetzt im Militär Dienst tut. Claire möchte das Mädchen adoptieren, muss dazu aber verheiratet sein, also beschließt sie, Danneys Antrag anzunehmen. Er macht sich jedoch an Belita heran, in der Hoffnung, sie bei der Show zu halten. Belita streitet sich mit ihrem Verlobten, und Danny ist bald ungewollt sowohl mit Claire als auch mit Belita verlobt.

***Lady, Let's Dance*** (USA 1944, Frank Woodruff). 88 min.

Belita ist ein Flüchtling während des Zweiten Weltkriegs und arbeitet in einem Hotel. Sie stolpert in das Zimmer einer Tänzerin, die eine neue Partnerin sucht. Sie ist zufällig ein Profi und läuft auch Schlittschuh.

***Suspense*** (*Ein gefährlicher Rivale*, USA 1946, Frank Tuttle). 95 min.

Frank Leonard, der Besitzer einer Eislaufrevue, befördert Joe Morgan, einen Erdnussverkäufer bei der Show, in eine Managementposition, nachdem der ihm vorgeschlagen hat, die Darbietung des Showstars Roberta, die zufällig auch die Frau des Besitzers ist, zu verbessern. Doch schon bald stellt er fest, dass Joe seiner Frau mehr Aufmerksamkeit schenkt, als er für angemessen hält, und beginnt zu vermuten, dass Joe nicht nur seine Frau, sondern auch sein Geschäft im Visier hat. In der Zwischenzeit taucht jemand aus Joes Vergangenheit mit Informationen auf, die seine Pläne durchkreuzen könnten).

***The Hunted*** (USA 1948, Jack Bernhard). 88 min.

Belita in dramatischer Hauptrolle. – Trotz ihrer Unschuldsbeteuerungen verhaftet ein ehrlicher Polizist seine eigene Freundin wegen ihrer angeblichen Beteiligung an einem Juwelenraub und verfolgt sie auch nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis, obwohl er sie immer noch liebt.

***Invitation to the Dance*** (*Einladung zum Tanz*, USA 1956, Gene Kelly, Joseph Barbera, William Hanna). 93 min.

Dreiteiliger Omnibusfilm. Belita in Nebenrolle als tanzende *femme fatale*.

## (2.4) Sonja Henie

Die Fama erzählt, dass Sonja Henie bereits seit ihrem zweiten Lebensjahr Tanzunterricht erhielt und mit den Schlittschuhen ihres Bruders einen Kinderwettbewerb gewann. Henie wurde am 8.4.1912 in Oslo als Tochter eines wohlhabenden Pelzhändlers geboren. Bereits mit elf Jahren wurde Sonja norwegische Landesmeisterin, mit fünfzehn Jahren gewann sie ihren ersten Weltmeistertitel, neun weitere folgten (1927–1936); sie wurde zudem Olympiasiegerin im Eiskunstlauf

(1928, 1932 und 1936) und von der Presse – nach dem Vorbild der berühmten russischen Meister-Balleteuse Anna Pawlowna Pawlowa – als „Pawlowa des Eiskunstlaufs“ bezeichnet. Weil Hitler einer ihrer frühen Fans war, sie sogar auf den Obersalzberg zum Essen einlud, ging die Vermutung „Ist Sonja eine Nazi?“ durch die norwegische Presse. Zumindest bis Anfang der vierziger Jahre sind Kontakte nachzuweisen, mit Joseph Goebbels zum Beispiel, der sich auch für ihre Filmkarriere in Deutschland einsetzte. Und 1942 wurden deutsche Offiziere nach der Besetzung Norwegens zudem angewiesen, Henies Besitz zu verschonen.

1936 wechselte Henie ins Profilage, trat mit einer eigenen Eisrevue in Hollywood auf. Unter den Zuschauern waren Hollywood-Stars wie Mary Pickford, Clark Gable und Douglas Fairbanks. Noch im gleichen Jahr schloss sie mit 20th Century Fox ihren ersten Fünfjahresvertrag ab. Zwischen 1937 und 1948 drehte sie zwölf erfolgreiche Filme, tourte bis Anfang 1950 (als „Degas-Ballerina auf Schlittschuhen“ [*New York Times*]). Doch ihre selbst finanzierten Revuen endeten im finanziellen Konkurs (1956). Sie trennte sich von ihrem Ehemann, heiratete den Reeder Nils Onstad und kümmerte sich seitdem um die Kunstsammlung ihres Mannes. Am 12.10.1969 starb die an Leukämie Erkrankte beim Rückflug von Paris nach Oslo.

Dokumentation:

**Das weiße Stadion** (Schweiz 1928, Arnold Fanck). 87 min.

Dokumentation der olympischen Winterspiele 1928; u.a. mit Sonja Henie.

**Holiday on Ice** (aka: *Sonja Henie's Holiday on Ice*, USA 1956).

Von Perry Cross produzierte TV-Show (NBC) der Holiday-on-Ice-Show. Mit Auftritten von Sonja Henie.

**Hello London** (Großbritannien/USA 1958, Sid Smith). 78 min.

Produktion: Sonja Henie. CinemaScope-Pseudodokumentarfilm.

**Rendezvous mit Sonja Henie – Der unvergessene Eislaufstar** (BRD 1966).

TV-Film, aus der Reihe *Der Sport-Spiegel* (Sd. 4.1.1966).

**Sonja Henie: Isens dronning** (IT: *Sonja Henie – Queen of the Ice*; dt.: *Sonja Henie – Königin auf dem Eis*, Norwegen 1993, Edvard Hambro). 95 min.

Auch als Kurzfassung mit 52 min Laufzeit.

**Sonja Henie: Fire on Ice** (USA 1997, Jeff Scheffel). 60 min.

Aus der TV-Reihe *Biography* (Staffel 9, Episode 22).

**Sonja Henie (1912–1969) – Die Eisprinzessin** (BRD 1997, Jenny Lohse). 55 min.

Aus der Reihe: *Hollywood und seine Stars* (12. Teil).

Biopic:

**Sonja – The White Swan** (*Sonja – The White Swan*, Norwegen 2018, Anne Sewitsky). 113 min.

Ein biografisches Drama um die norwegische Eiskunstläuferin Sonja Henie (1912–1969). Als prägende Figur des modernen Eiskunstlaufs sportlich immens erfolgreich, startet die ehrgeizige Eiskönigin 1936 in den USA auch eine erfolgreiche Leinwand-Karriere. Als ihr Stern mit wachsendem Alter zu sinken beginnt, sträubt sie sich verbissen dagegen. Ein faszinierendes, von einer guten Hauptdarstellerin (Ine Marie Wilmann) getragenes Porträt eines ganz auf den Erfolg fokussierten Menschen, das auch Schattenseiten der Diva wie ihr Verhältnis zu den Nazis nicht ausspart. Als Charakterbild einer ebenso imponierenden wie schwierigen Frau genauso interessant wie als Zeitbild einer noch patriarchal geprägten Ära.

Autobiographie:

Henie, Sonja: *Wings on My Feet*. New York: Prentice-Hall 1940, vii, 177 S.

Literatur:

Faller, Greg S.: *The Function of Star-image and Performance in the Hollywood Musical: Sonja Henie, Esther Williams, and Eleanor Powell*. Ph.D. Thesis 1987, Evanston, Ill.: Northwestern University 1987, xii, 493 S.

Henie, Sonja: *Wings on My Feet*. New York: Prentice-Hall 1940, vii, 177 S.

Hoel, Merete Lie: *Sonja Henie*. Oslo. Grøndahl & Dreyer 1992, 91 S.

Negra, Diane: Sonja Henie in Hollywood: Whiteness, Athleticism, and Americanization. In ihrem: *Off-white Hollywood: American Culture and Ethnic Female Stardom*. London/New York: Routledge 2001, S. 84–102.

Pedersen, Mona: Henie i Hollywood: Fra idrettsstjerne til filmstjerne [Henie in Hollywood: From Star Athlete to Film Star]. In: *Norsk medietidsskrift* 8,2, 2021, S. 100–118.

Strait, Raymond / Henie, Leif: *Queen of Ice, Queen of Shadows: The Unsuspected Life of Sonja Henie*. New York: Stein and Day 1985, 339, [24] S.

Welch, Paula: Sonja Henie. In: *Journal of Physical Education, Recreation & Dance* 55,1, 1984, S. 23–30.

Spielfilme:

**One in a Million** (*Die Eisprinzessin*, USA 1936, Sidney Lanfield). 95 min.

Ein amerikanischer Theatermanager (Adolphe Menjou) entdeckt Henie, die sich in der Schweiz auf die Olympischen Spiele vorbereitet, und bringt sie in den Madison Square Garden.

**Thin Ice** (*Hoheit flirtet*, USA 1937, Sidney Lanfield). 79 min.

Die Skilehrerin (Sonja Henie) eines Schweizer Hotels verliebt sich in einen Prinzen (Tyrone Power), der jeden Morgen Skifahren geht.

**Happy Landing** (*Die Eiskönigin*, USA 1938, Roy Del Ruth). 102 min.

Ein Bandleader und ein Manager entdecken in Norwegen eine Eisläuferin. Sie werden zu Rivalen, nachdem die beiden mit ihr nach Amerika zurückkehren.

**My Lucky Star** (USA 1938, Roy Del Ruth). 83 min.

Der Sohn eines Kaufhausbesitzers schreibt die Sportangestellte des Ladens an einer Universität ein, um sie als Werbeträgerin für seine Modeabteilung zu nutzen. Sie verliebt sich in einen Lehrer und wird von der Uni verwiesen.

**Second Fiddle** (USA 1939, Sidney Lanfield). 85 min.

Ein Studiopublizist entdeckt eine Eislauflehrerin aus Minnesota und nimmt sie mit nach Hollywood. Sie geht zurück nach Minnesota, aber er folgt ihr.

**Everything Happens at Night** (USA 1939, Irving Cummings). 78 min.

Zwei konkurrierende Reporter verlieben sich in die Tochter eines untergetauchten Nobelpreisträgers.

**Sun Valley Serenade** (*Adoptiertes Glück*. USA 1941, H. Bruce Humberstone). 86 min.

Musical-Komödie. Mit der Musik des Glenn-Miller-Orchesters.

Die Adoption eines norwegischen Flüchtlingskindes löst Turbulenzen in einem amerikanischen Tanzorchester aus. Nachdem die Band von Phil Corey im Skigebiet von Idaho angekommen ist, verliebt sich ihr Pianist Ted Scott in die junge Norwegerin, den Flüchtling Karen Benson, die er gesponsert hatte. Später fällt die Solistin Vivian Dawn aus, und Karen tritt als Ersatz für sie in einer Eisshow auf.

**Iceland** (USA 1942, H. Bruce Humberstone). 79 min.

Der Marinesoldat James Murfin kennt die isländischen Bräuche nicht. Als er mit Katina flirtet, fasst ihre isländische Familie sein Verhalten als Heiratsantrag an sie auf. In seiner Verzweiflung bittet James seinen Kumpel, ihm zu helfen.

**Wintertime** (USA 1943, John Brahm). 82 min.

Nora und ihr Onkel werden überredet, die Nacht in einem heruntergekommenen Hotel in Kanada zu verbringen. Nachdem Nora sich in den gut aussehenden Besitzer verliebt hat, überredet sie ihren Onkel, in das Gasthaus zu investieren und es zu modernisieren. Nach der Eröffnung des Hotels steht Noras Onkel aber vor dem finanziellen Ruin, und ihre Romanze wird zudem durch eine hübsche Reporterin gestört.

**It's a Pleasure** (*Rausch der Farben*, USA 1945, William A. Seiter). 87 Min.

Liebesfilm. — Don Martin ist ein erfolgreicher Eishockeyspieler. Als er eines Tages dem Schiedsrichter eine auf die Mütze gibt, wird er auf die Reservebank verbannt. Seine Frau Chris dagegen steigt zum Star am Eiskunstlaufhimmel auf. Don sucht Trost im Alkohol.

**The Countess of Monte Cristo** (USA 1948, Frederick De Cordova). 77 min.

Musical mit Eisballett-Einlagen.

Das Musical erzählt die Geschichte zweier Statisten, die sich mit ihren Kostümen in einen teuren Ferienort absetzen und dort vorgeben, Aristokraten zu sein.

## (2.5) Věra Helena Hrubá (= Vera Ralston)

Die tschechoslowakische Eiskunstläuferin Věra Helena Hrubá wurde am 12.7.1919 in Prag geboren. Sie nahm für die Tschechoslowakei an den Eiskunstlauf-Europameisterschaften 1936 und den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen teil, belegte bei beiden Veranstaltungen allerdings nur hintere Plätze. 1937 belegte sie in Prag bei den Eiskunstlauf-Europameisterschaften den siebten Platz. Hrubá zog in die USA, um dort als professionelle Eiskunstläuferin in Revues aufzutreten, und nahm den Namen Vera Ralston an. Republic Pictures nahmen sie unter Vertrag (wohl um den Erfolg von 20th Century Fox' Sonja Henie zu kopieren). Als Eisläuferin spielte sie allerdings wohl nur Nebenrollen in *Ice-Capades* (USA 1941, Joseph Santley) und *Ice-Capades Revue* (USA 1942, Bernard Vorhaus), damals noch unter ihrem Geburtsnamen Věra Hrubá. Insgesamt wirkte sie in 26 Spielfilmen unterschiedlicher Genres mit, die jedoch — trotz ihres durchaus auch prominenten Personals — überwiegend geringen finanziellen Erfolg hatten. An Krebs erkrankt starb sie am 9.2.2003 im kalifornischen Santa Barbara.

## (2.6) Ewa Pawlik (= Eva Pawlik / = Ewa Pawlik-Seeliger)

Eva Pawlik wurde am 4.10.1927 in Wien geboren. Sie war eine österreichische Eiskunstläuferin und Filmschauspielerin, wurde Europameisterin und Olympiazweite und war langjähriger Top-Star der Wiener Eisrevue und die erste Eiskunstläuferin der Welt, die TV-Sportkommentatorin wurde (beim ORF). 1949 holte Pawlik in Mailand trotz einer akuten Blinddarmentzündung den längst fälligen Europameistertitel. Den ihr zustehenden Titel bei der Weltmeisterschaft 1949 raubte ihr ein äußerst mysteriöser Zwischenfall, dem bis heute der Verdacht von Sabotage anhaftet: Bruch des Eisschuhs kurz vor der Kür, sodass Pawlik aufgeben musste und die Tschechin Alena „Aja“ Vrzáňová Weltmeisterin werden konnte. Pawlik war schon 1948 im Zuge einiger Schaulaufveranstaltungen in den USA angeboten worden, einen Hollywood-Film mit Gene Kelly (unter der Regie von Billy Wilder) zu drehen, der seine Tanzkünste auf einem am Eis fahrenden Podest mit ihrem

Kunstlauf kombinieren wollte. Doch sie entschied sich erst 1949 für eine Karriere bei der Wiener Eisrevue. Filme wie *Frühling auf dem Eis* (1951) folgten. Der Walzerkönig Robert Stolz widmete Eva Pawlik seine erste Eis-Operette („Die ewige Eva“, 1952). Bei der Wiener Eisrevue, deren Tourneen durch ganz Europa führten (6-wöchige Gastspiele unter anderem in Berlin, Antwerpen, Moskau und Leningrad), wurde Eva Pawlik zur gefeiertsten und routiniertesten Showläuferin Europas. Ihre Vielseitigkeit bewies sie vor allem damit, dass sie nicht nur als Einzel-, sondern auch als Paarläuferin – gemeinsam mit ihrem Mann Rudi Seeliger (die beiden heirateten im Februar 1957) – alle Register eines Showprofis zog. Die Eleganz ihrer Armbewegungen beim Wiener Walzer war ihr Markenzeichen, die Schleuderfiguren, bei denen Rudi Seeliger seine Frau an einem Fuß packte und kreisförmig durch die Luft wirbelte, sodass Evas Kopf an einer Stelle den Aufschlag auf das Eis nur knapp verfehlte, die akrobatische Sensation. Pawlik und Seeliger wechselten 1955 zur deutschen Scala-Eisrevue, kehrten aber 1958 wieder zur Wiener Eisrevue zurück (wo Pawlik in den Eislaufszenen auch die Hauptdarstellerin Waltraut Haas doublete). Zu Beginn der 1960er Jahre hängte Pawlik ihre Schlittschuhe an den Nagel, wurde Mutter und als erste Eiskunstläuferin und überhaupt als erste Frau der Welt, TV-Sportkommentatorin; von 1963 bis 1972 kommentierte sie für den ORF alle Europa- und Weltmeisterschaften sowie alle olympischen Bewerbe im Eiskunstlauf.

1954 hatte Pawlik an der Universität Wien promoviert (über die Lyrik von Stephan Milow). Und sie war die erste Frau in der Geschichte der Universität Wien, die bei einer Promotionsfeier die lateinischen Dankesworte an den Rektor, den Dekan und den Promotor sprach. Von 1973 bis 1981 unterrichtete sie an einem neusprachlichen Gymnasium Deutsch und Englisch. Eva Pawlik starb 1973 nach schwerer Krankheit.

***Sonnige Jugend*** (*Joyeuse jeunesse*, Schweiz 1937/39, August Kern). 30 min.

1937 im schweizerischen Arosa gedrehter kurzer Sport-Spielfilm mit der damals neunjährigen Eva Pawlik in der Hauptrolle, der ihre eiskunstläuferische und schauspielerische Begabung erkennbar werden läßt.

***Frühling auf dem Eis*** (Österreich 1950/51, Georg Jacoby). 85 min.

Alida weiß als eifersüchtiger Star einer Eisrevue und Frau des Veranstalters Herbert Gordon ihren Einfluss zu nützen, um Eva, eine überaus begabte Tänzerin aus dem Ballett, fristlos zu entlassen. Alle, die sich für ihre Kollegin einsetzen, verlieren ebenfalls ihr Engagement. Mit der Hilfe des Reporters Thomas Haller versuchen sie nun gemeinsam unter freiem Himmel eine eigene Show auf die Beine zu stellen. Ein vorzeitiger Frühlingseinbruch lässt die Eisdecke des Sees jedoch brüchig werden.

***Traumrevue*** (Österreich 1959, Eduard von Borsody). 101 min.

Ballettfilm. Pawlik nur in der Nebenhandlung (als Ilona Karoly) sowie als Double der Hauptdarstellerin.

Der berühmten Wiener Eisrevue droht das Aus. Zu allem Übel sagt auch noch der Revuestar seinen Auftritt ab. Das ruft die begabte, aber unbekannte Eiskunstläuferin Lieschen Müller (Waltraut Haas) auf den Plan: Getarnt als Profiläuferin tritt sie bei der Eisrevue auf.

***Drei Lieesbriefe aus Tirol*** (Österreich 1962, Werner Jacobs). 106 min.

Nebenrolle – kurze Kunstlaufeinlage Eva Pawliks: Die sonst so rasanten Pirouetten wirken in diesem Film zurückhaltend und vorsichtig. Den Grund dafür kannten nur Insider: Pawlik war werdende Mutter.

## (2.7) Katarina Witt

Katarina Witt (geboren am 3.12.1965 in Falkensee bei Berlin), die schon im Alter von fünf Jahren das Eislaufen begann, ist mit zwei Olympiasiegen, vier Weltmeisterschafts- und sechs Europameisterschaftstiteln die erfolgreichste Sportlerin in der Geschichte des Eiskunstlaufs. Sie verbindet bis heute ostdeutsche Identität mit internationalem Flair und gilt auch bis heute als das „schönste Gesicht des Sozialismus“ – und die international bekannteste Bürgerin der ehemaligen DDR. Immer wieder hat sie sich neu erfunden: als ostdeutsche Eisprinzessin, als internationaler Showstar, als Botschafterin des Sports. Bis heute steht sie selbstbewusst zu ihrer DDR-Herkunft, was ihr viele hoch anrechnen, ihr aber auch Anfeindungen einbrachte. Bekannt geblieben ist der *Battle of the Carmens* zwischen Witt und ihrer Konkurrentin Debi Thomas – beide tanzten ihre Kür zu den Klängen von Bizets Oper *Carmen* –, den Witt am Ende knapp gewinnen konnte. Sie war damit die zweite Eiskunstläuferin nach Sonja Henie, die ihren Olympiatitel wiederholen konnte. Nachdem Witt ihre leistungssportlichen Aktivitäten beendet hatte, begann sie im Juli 1988 ihre Profikarriere mit einem kurzen Gastspiel bei *Holiday on Ice*, tourte dann von 1990 bis 2003 mit hunderten Auftritten in den großen Eishows in Nordamerika und Frankreich, unter anderem mit Brian Boitano, dem Olympiasieger von 1988, in ihrer eigenen Show. Sie wirkte zudem in verschiedenen Filmen mit (u.a. mit Brian Boitano und Brian Orser in *Carmen on Ice*, für den sie einen Emmy erhielt). 1994 erreichte sie nach einer bis dahin beispiellosen Reamateurisierung ein Comeback als Olympiateilnehmerin, erreichte den siebten Platz. Seit 1991 produziert sie gemeinsam mit ihrer langjährigen Managerin Elisabeth Gottmann als Firma *Art & Promotion* mit Sitz in Frankfurt am Main Eiskunstlauf- und Fernsehshows in den USA und Europa. Auftritte bei *Let's Dance* (RTL) als Jurorin, Produktionen wie *Stars auf Eis* (für ProSieben), Moderatorin einer Abnehm-Spielshow (*The Biggest Loser* auf ProSieben, für ProSieben). Ende 2019 eröffnete sie ein Sportstudio in Potsdam.

### Autobiographie:

Witt, Katarina: *Meine Jahre zwischen Pflicht und Kür*. München: Bertelsmann 1994, 255, [8] S.

### Literatur:

Hönel, Manfred: *Katarina – eine Traumkarriere auf dem Eis*. Berlin: Sportverlag 1988, 157 S.

Krieger, Jörg / Meier, Caroline / Becker-Larsen, Astrid: 'The Ice Mother': Figure Skating Coach Jutta Müller as Contributor and Profiteer of the East German's Sport Performance System. In: *Sports Coaching Review*, 2023, S. 1–20.

Timm, Annette: „The most beautiful face of socialism.“ Katarina Witt and the sexual politics of sport in the Cold War. In: *The Whole World Was Watching: Sport in the Cold War*. Ed. by Robert Edelman and Christopher Young. Stanford, Cal.: Stanford University Press 2020, S. 143–160 (Cold War International History Project Series.).

### Dokumentationen:

***Carmen on Ice*** (BRD 1990, Horant H. Hohlfeld). 76 min.

Fernsehfilm. – *Carmen on Ice* ist eine faszinierende Verschmelzung von Oper und Eiskunstlauf, die 1990 ausgestrahlt wurde. Katarina Witt spielt die Hauptrolle der Carmen, und Brian Boitano sowie Brian Orser verkörpern ihre männlichen Gegenparts, Don José und Escamillo. Die Athleten nutzen nicht nur ihre eislauftechnischen Fähigkeiten, sondern auch schauspielerisches Talent, um die intensive, leidenschaftliche Geschichte zum Leben zu erwecken.

Im Mittelpunkt der Handlung steht Carmen, eine freiheitsliebende, verführerische Frau, die sich zwischen den zwei Männern hin- und hergerissen fühlt. Der Film entfaltet die Tragödie ihrer Beziehung zu Don José, einem Soldaten, der letztlich alles für sie opfert. Gleichzeitig zeigt er Carmens Faszination für Escamillo, den berühmten Stierkämpfer.

Literatur: Beisteiner, Johanna: *Kunstmusik in*

*Eiskunstlauf, Synchronschwimmen und rhythmischer Gymnastik*. Diss. Universität Wien 2005, Kap. II.2, S. 105–162 [genaue Beschreibung und Analyse von *Carmen on Ice*].

wechselhafte Jahrzehnte und begleitet ihren jetzigen Alltag in Chemnitz, Potsdam und Berlin sowie ihr berufliches Engagement in St. Petersburg und Toronto.

Dokumentarfilme:

***The Diplomat*** (*Katarina Witt – Diplomatin auf dem Eis*, USA 2013, Jennifer Arnold, Senain Keshgi). 50 min.

Die mehrfache Olympia-Siegerin und Weltmeisterin Katarina Witt hat sich Spitznamen wie „Katarina die Große“ redlich verdient. Bis heute ist die Berlinerin die erfolgreichste deutsche Eiskunstläuferin und galt als Aushängeschild der DDR. Der Dokumentarfilm zeichnet ein Porträt ihrer einzigartigen Karriere und der Hürden des „Eisernen Vorhangs“, die sie für den Traum einer Profikarriere überwinden musste

***Katarina Witt – Eine Reise zu mir*** (BRD 2016, Beate Boßdorf). 58 min.

Anlässlich ihres 50. Geburtstags begleitet die Regisseurin und Reporterin Beate Boßdorf eines der bekanntesten Gesichter des Eiskunstlaufs: Katarina Witt. Witt begibt sich auf eine Reise in ihre Vergangenheit und trifft auf die Menschen, die ihr privates wie berufliches Leben entscheidend prägten. Dabei zeigt sich die Sportlerin von ihrer intimen und emotionalen Seite.

***Katarina Witt – Weltstar aus der DDR*** (BRD 2019, Jobst Knigge). 52 min.

Katarina Witt war eine Begünstigte des Staates und wurde gleichzeitig von Kindheit an von der Stasi überwacht. Für diesen Film öffnet sie ihre im Keller verstauten Akten das erste Mal nach Jahrzehnten. Es geht in den mehr als 3.000 Seiten um Trainingsbeurteilungen, Auseinandersetzungen, Wettkämpfe. Aber auch um lukrative Angebote aus dem Westen, die ins Leere liefen. Nach der Wende vor 30 Jahren entzündete sich daran eine öffentliche Debatte über die Person Katarina Witt: Gerade mal 23 Jahre jung, flieht Witt aus Karl-Marx-Stadt ins Showbusiness der USA. Der Film folgt dem Weltstar durch

***Kati – Eine Kür, die bleibt*** (BRD/Tschechien 2023/24, Michaela Kezele). 95 min.

Biopic. – Als zweifache Olympiasiegerin hatte sich Katarina Witt in der DDR einen Namen gemacht. Nun, vier Jahre nach der Wiedervereinigung, strebt sie in *Kati – Eine Kür, die bleibt*, ihr großes Comeback an. Unterstützung bekommt sie dabei von ihrer einstigen Trainerin Jutta Müller, mit der sie das härteste Training ihres Lebens absolviert. Der Film spielt im Jahr 1994, als die aus der DDR stammende Sportlerin Witt, gespielt von Lavinia Nowak (27) mit Hilfe ihrer Trainerin Jutta Müller, gespielt von Dagmar Manzel (64), ihr Comeback auf dem Eis wagt und erstmals für ganz Deutschland bei den Olympischen Spielen in Lillehammer antritt.

Spielfilme:

***Ronin*** (*Ronin*, USA 1998, John Frankenheimer). 122 min.

Actionfilm. – [...] Die Jagd führt alle Parteien schließlich in ein Eislaufstadion. Gregor hat als Absicherung einen Scharfschützen postiert, der Mikhis Geliebte Natacha Kirilova erschießen soll, wenn er sich nicht meldet. Mikhi opfert seine Geliebte, erschießt Gregor und flieht mit dem Koffer, während in der Halle nach dem Tod Natachas Panik ausbricht. Witt spielte mit ihrem Auftritt als Kirilova ihr erste Rolle in einem größeren Kinofilm.

***Greatest Hits on Ice*** (aka: *Disney's Greatest Hits on Ice*, USA 1994, Steve Binder).

TV-Special (CBS, 25.11.1994). – Kompilation von Interpretationen olympischer Eiskunstläufer und Eistanzer von einigen der beliebtesten Disney-Songs.

***Die Eisprinzessin*** (BRD/USA 1996, Danny Huston). 60 min.

Fernsehfilm (MDR), u.a. produziert von der UFA. – Variante der Aschenputtel-Geschichte.

te: Die kluge und schöne Ella lebt seit dem Tod ihrer Mutter im Haushalt eines Fürsten. Sie ist unglücklich, weil die Töchter des Fürsten sie wie ihre Dienerin behandeln. Das Land ist in Schwierigkeiten, denn der Prinz ist ein Träumer und merkt nicht, dass sein Kanzler seine Macht missbraucht. Als der Tag naht, an dem der Prinz per Gesetz gezwungen ist, eine Frau zu finden, wird ein Fest auf einem zugefrorenen See veranstaltet. Ella schafft es, auch für ihn auf dem See Schlittschuh zu laufen und ihre Identität zu verbergen. Der Prinz verliebt sich in sie und versucht sie zu finden. Getanzt von Katarina Witt and Toller Cranston.

***Der Feind in meinem Leben*** (BRD 2012, Bernd Böhlich). 87 min.

TV-Film (Sat.1), Stalking-Docudrama. — Ein Polizist (Matthias Koeberlin) verliebt sich bei einem Routineeinsatz schonungs- und letztlich hemmungslos in den Eiskunststar Katarina Witt (die sich selbst spielt) und wird für sie: *Der Feind in meinem Leben*. Sein bürgerliches Leben mit Frau und Kindern ist ihm von einer Sekunde zur anderen egal. Für ihn zählt nur noch eines — in der Nähe von Katarina Witt zu sein. Zuerst ist der weltbekannte Star ihm für seinen unverhofften Beistand dankbar. Doch er missbraucht ihr Vertrauen und steigert sich in einen nicht zu bremsenden Wahn.

### (3) Eiskunstlauf: Dramen, Liebesfilme etc.

Nach dem Verblässen der Attraktivität der Eisrevuen in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren, zudem nach der so bedeutsamen Rolle von Sportstars für die Zuwendung von Zuschauern zu den Live-Angeboten der Revuen (und schon vorher der Revuefilme) sind weiterhin Filme im Milieu von Eislauf und Eisrevue entstanden. Aber die so lange offenbar zentralen Schauwerte des Tanzes auf dem Eis traten in den Hintergrund, die Figuren wurden immer wichtiger, sie brauchten die Aufladung des Publikumsinteresses an ihren Sport-Vorgeschichten nicht mehr. Vielmehr narrativisierten und dramatisierten die Eislaufgeschichten immer mehr, die Revueelemente wurden zu Marginalien, die lange so wichtige Nummernstruktur der einzelnen Musik- und Balletteinlagen rückte in den Hintergrund. Die schon vorher deutlich spürbare Dominanz der weiblichen Rollen wurde zum Zentrum; und die Wendung zur Dominanz des Jugendfilms ist bis heute ausgeprägt. Sicherlich gibt es — allerdings nur wenige! — Filme mit männlichen Eisläufern; aber auch Filme, die Eislaufkünstler auf dem Höhepunkt ihres Könnens und ihrer Erfolge zeigen, sucht man vergebens. Vielmehr verlagert sich das thematische Interesse auf die subjektive Bedeutung des Eislaufens, vor allem des weiblichen Jugendtraums, eine „Eisprinzessin“ zu werden.

Dass diese Filme vor dem Hintergrund einer symbolischen Auseinandersetzung von jungen Frauen mit der eigenen Erscheinung, mit deren Ästhetisierung und Attraktivität zusammenhängt, ist ebenso evident wie die Tatsache, dass das Unmöglichwerden des Tanzen-Könnens (etwa durch Krankheit) eine tiefe biographische Krise auslöst, die den Rekurs auf tiefere Sinnbestimmungen der eigenen Persönlichkeit nötig macht (ein Muster, das bereits 1978 in dem Coming-of-Age-Drama *Ice Castles [Eisfieber]* durchgespielt wurde), insbesondere auf die Entwicklung der Wahrnehmung der eigenen Attraktivität. Andere dramatische Konstellationen wie die Dominanz von Müttern, die ihre Töchter zur Karriere zu zwingen versuchen, die Repressivität der Unterhaltungsindustrie, aber auch die Irrungen und Wirrungen, denen die Beziehungen von Eislaufpaaren ausgesetzt sein können, weisen deutlich generische Spuren der Familiendramen auf, die Eisshow ist auch hier nur noch von sekundärer Bedeutung.

[\*] Die folgende Liste enthält wurden nur Langfilme, im Ausnahmefall auch kurze und halblange Filme. Außerdem sind nur Serien verzeichnet, wenn sie für das Thema aufschlussreich sind. Filme, die in den beiden ersten Teilen dieser Dokumentation schon verzeichnet sind, werden im Folgenden nicht erneut aufgelistet.

**Breaking the Ice** (USA 1938, Edward F. Cline). 81 min.

Tommy Martin lebt mit seiner Mutter Martha in einer konservativen religiösen Gemeinde, träumt aber von einer Gesangskarriere. Er schließt sich einer Wandershow an, wo er sich mit der Eislaufsensation Irene anfreundet und mit flotten Liedern seinen Lebensunterhalt bestreitet. Mit Irene Dare, beworben als „America’s Little Swing Sweetheart of the Ice!“.

**Everything’s on Ice** (aka: *Frolics on Ice*, USA 1939, Erle C. Kenton). 65 min.

Ein Gauner macht seine kleine Nichte zu einem Eislaufstar, gibt aber mehr Geld aus, als sie einnimmt. Wieder mit Irene Dare, beworben als „America’s Little Swing Sweetheart of the Ice!“.

**Silvesterpunsch** (DDR 1960, Günter Reisch). 91 min.

Michel Lehmann leitet im Chemiewerk eine Sportbrigade, während sein Bruder Franz es mehr mit der Kultur hat. Sowohl die Brüder als auch deren Brigaden sind erklärte Rivalen, was die Vorbereitungen für eine Eisrevue mit Silvesterpunsch und auch die Liebe vor Probleme stellt. Des einen Brigade besteht aus Kultur-, die des anderen aus Sportfanatikern. Zur Silvesterfeier des Betriebes aber müssen die rivalisierenden Brigaden zusammenarbeiten, denn die Veranstaltung braucht beides, Sport und Kultur. Auf dem Programm steht eine Eisrevue, in der Wilhelms Enkeltochter Suse der Star sein soll.

**W.R. – Misterije Organizma** (WR – *Mysterien des Organismus*, Jugoslawien 1971, Dušan Makavejev). 84 min.

Collage aus Dokumentar- und Spielfilm sowie Versatzstücken aus historischen Filmen.

Handlung des Spielfilms ist die Liebe der jugoslawischen Kommunistin Milena (Milena Dravić) zu dem sowjetischen Eiskunstläufer Wladimir Illjitsch (Ivica Vidović). Milena fordert als konsequente Fortsetzung der kommunistischen Ideologie auch die sexuelle Befrei-

ung; der Faschismus wird als Unterdrückung der sexuellen Kräfte gesehen, wohingegen Wladimir Illjitsch für die Triebunterdrückung steht. Wladimir Illjitsch tötet schließlich Milena, indem er ihr den Kopf abschneidet. Dazu kommen dokumentarische Aufnahmen aus dem Vietnamkrieg. Der Film endet mit einer Szene, in der Wladimir Illjitsch zum Lied „Solange sich noch die Erde dreht“ von Bulat Okudschawa durch Belgrad irrt.

**Ice Castles** (*Eisfieber*, USA 1978, Donald Wrye). 108 min.

Remake: *Ice Castles* (*Ice Castles – Eisfieber 2*, USA 2010, Donald Wrye).

Ein junges Mädchen wird durch einen tragischen Unfall ihrer Hoffnungen und Träume, eine Weltklasse-Eiskunstläuferin zu werden, beraubt. Nur mit ihrer großen Liebe kann sie versuchen, ihre Träume zu verwirklichen.

Die junge, attraktive, talentierte Alexis Winston (Lynn-Holly Johnson) wird über Nacht zum Eiskunstlauf-Superstar. Doch ihr Weg zum Ruhm ist steinig. Sie muss sich antreiben, neu erfinden und, besonders schmerzlich, den Freund in ihrer Heimatstadt zurücklassen. Als sie nach einem tragischen Sturz erblindet, braucht sie jemanden, der an sie glaubt und sie liebt; jemanden, der sie wieder zum Eislaufen und Träumen bringt. – Das 2010er Remake des Liebesfilms von 1978 zeigt die amerikanische Eiskunstläuferin Taylor Firth in der Hauptrolle sowie Eiskunstlaufstar Molly Oberstar, NBC-Olympiakorrespondentin Andrea Joyce und Olympiamedaillengewinnerin Michelle Kwan in Nebenrollen.

**Champions: A Love Story** (USA 1979, John A. Alonzo). 100 min.

Fernsehfilm. – Carrie (Joy LeDuc) ist eine jugendliche Eiskunstläuferin, die trotz der fanatischen Hingabe ihrer ehrgeizigen Mutter (Shirley Knight) als Einzelläuferin nicht erfolgreich ist. Sie findet einen unerwarteten Partner im Paarlauf in Peter (James Vincent „Jimmy“ McNichol), einem ehemaligen Eishockeyspieler. Während die beiden zusammen trainieren, entwickeln sie eine Freundschaft und eine besondere Chemie als Eiskunstlaufpaar. Schließlich blüht ihre Beziehung zur ers-

ten Liebe auf. Doch eine Tragödie zeichnet sich am Horizont ab.

***Blades of Courage*** (aka: *Skate!*, Kanada 1987/88, Randy Bradshaw). 98 min.

Fernsehfilm. — Lori, eine junge Eisläuferin (Christianne Hirt), kämpft sich ins olympische Training. Ihr Trainer Bruce (Colm Feore) verführt sie mit der Verlockung nationaler Anerkennung, aber sie überwindet den Stress, dem alle Teenager ausgesetzt sind, und holt sich den Sieg zu ihren eigenen Bedingungen.

***Die Eisprinzessin*** (BRD 1991, Jens-Uwe Bruhn). TV-Jugendserie, 9 Folgen à 45 min, in 2 Staffeln.

Die 17-jährige Katrin Fink (Patricia Jares) soll Eisprinzessin werden. So will es ihre Mutter Waltraud (Micaela Kreißler), und die Chance wäre da [...], würde sich nicht ihr Partner Stephan (Rico Krahnert) ausgerechnet jetzt ein Bein brechen. Katrin trainiert daraufhin heimlich mit Markus (Thorsten Weigle). Stephan riskiert zunächst sogar seine Gesundheit, um rechtzeitig wieder mit Katrin laufen zu können. Katrin entscheidet sich für Stephan, der aber überlässt schließlich Markus das Feld, weil Katrin nur so die Meisterschaften gewinnen kann. Stephan verliebt sich in die Einzeläuferin Iris (Verena Grosser), die Starläuferin bei einer Eisrevue in Chemnitz wird, wo Dagmar (Isa Carpiuteiro) ihre erbitterte Konkurrentin wird. Gerade, als es gar nicht passt, wird Iris von Stephan schwanger.

***Ice Pawn*** (USA 1991/92, Barry Samson). 100 min.

Ein junger Mann macht sich auf den Weg, Eisläuferweltmeister zu werden, um die olympische Goldmedaille zu gewinnen, doch sein Förderer, sein Trainer, seine Sponsoren und sein Vater wollen ihn zu ihrem eigenen Vorteil benutzen, um aus seiner neu gewonnenen Bekanntheit Geld zu machen.

***The Cutting Edge*** (*Liebe und Eis*, USA 1992, Paul Michael Glaser). 101 min.

Der Film bringt zwei Athleten aus unterschiedlichen Welten zusammen: Doug, einen ehemaligen Eishockeyspieler (D.B. Sweeney), und Kate, eine verwöhnte Eiskunstläuferin (Moirra Kelly). Doug benötigt eine neue Herausforderung, nachdem eine Verletzung seine Eishockeykarriere beendet hat. Kate, die nach einem erfolglosen Olympiawettbewerb keinen Partner mehr hat, ist ebenfalls auf der Suche nach einer neuen Chance. Das Duo beschließt, trotz anfänglicher Spannungen, ein Paar im Eiskunstlauf zu werden.

Sequels:

***The Cutting Edge: Going for the Gold*** (*Liebe und Eis 2*, USA 2006, Sean McNamara). 98 min.

Direct-to-Video-Film. — Jackie Dorsey (Christy Carlson Romano), die schöne und sehr ehrgeizige Tochter der Olympischen Gewinner im Paar-Eiskunstlauf Doug und Kate, ist gegen ihren Willen mit dem wilden und unbekümmerten Alex Harrison (Ross Thomas) als Eislaufpaar zusammengebracht worden. Gemeinsam sollen sie für die Goldmedaille trainieren. Und obwohl die beiden völlig verschieden sind, müssen sie von nun an zusammenarbeiten und kommen sich dabei auch privat immer näher.

***The Cutting Edge 3: Chasing the Dream*** (*Liebe und Eis 3*, USA 2008, Stuart Gillard). 91 min.

TV-Film. — Eiskunstläufer Zack Conroy (Matt Lanter) und seine neue Partnerin „Alex“ Delgado (Francia Raisa) entwickeln Gefühle füreinander, während sie für einen Wettbewerb in Paris trainieren.

***The Cutting Edge: Fire & Ice*** (*Liebe und Eis 4 – Feuer und Eis*, USA 2010, Stephen Herek). 84 min.

TV-Film. — Die Eiskunstläuferin Alex Delgado (Francia Raisa) wendet sich dem Unterrichten zu, nachdem ihr Partner eine schwere Verletzung erlitten hat. Später bringt sie den Mut auf, wieder aufs Eis zu gehen, indem sie sich mit einem rebellischen Eisschnellläufer mit schlechtem Ruf (Brendan Fehr als James McKinsey) zusammentut.

***Tonya & Nancy: The Inside Story?*** (*Die Eisprinzessin und das Biest – Die wahre Geschichte von Tonya und Nancy*, USA 1994, Larry Shaw). 85 min.

TV-Biopic. – Dokudramatischer Fernsehfilm nach der wahren Geschichte der Eiskunstläuferinnen Tonya Harding (Alexandra Powers) und Nancy Kerrigan (Heather Langenkamp) und der umfangreichen Medienberichterstattung nach dem berüchtigten Angriff Hardings auf Kerrigan in der Cobo Arena 1994. Dennis Boutsikaris spielt den Drehbuchautor, der sich im Laufe der Geschichte an das Publikum wendet.

***A Promise Kept: The Oksana Baiul Story*** (*Oksana Baiul – Die russische Eisprinzessin*, USA 1994, Charles Jarrott). 89 min.

Biopic. Über die ukrainische Eiskunstläuferin Oksana Baiul (Monica Keena), die im Einzellauf startete. Sie ist die Olympiasiegerin von 1994 und die Weltmeisterin von 1993.

***Ice Angel*** (*Ein Engel auf Glatteis*, Kanada/USA 2000, George Erschbamer). 99 min.

Fantasyfilm. – Matt Clark (Aaron Smolinski), Star der US-amerikanischen Eishockey-Nationalmannschaft, stirbt bei einem Spiel. Allerdings hat der Engel Allan (Brendan Beiser) Mist gebaut, denn Matt befindet sich in einem Stadium zwischen Leben und Tod. Allan macht ihm daraufhin ein Angebot: Matt bekommt ein neues Leben – als talentierte Eiskunstläuferin. Matt, jetzt als Sarah (Nicholle Tom), muss sich nicht nur an seinen neuen Körper gewöhnen, sondern auch die Feinheiten des Eiskunstlaufs erlernen. In diesem ungewöhnlichen Szenario erkundet der Film die Geschlechterrollen im Sport und die persönliche Identität.

***Riekes Liebe*** (BRD 2001, Kilian Riedhof). 89 min.

TV-Film. – Eine junge Eiskunstläuferin (Laura-Charlotte Syniawa als Frederike Wehmeyer) wird eifersüchtig, als ihr Bruder (Florian Stetter als Nils Wehmeyer), ebenfalls ein junger Eiskunstläufer, mit dem sie bis zu ihrem

Sturz trainiert hat, sich in eine andere junge Eiskunstläuferin (Isabell Gerschke als Lydia Pascal) verliebt.

***It's All About Love*** (*It's All About Love*, Dänemark [...] 2002/03, Thomas Vinterberg). 106 min.

Science Fiction-Film. – Die Geschichte zweier Liebender und ihrer Versuche, ihre Beziehung in einer Welt der nahen Zukunft, die am Rande des kosmischen Zusammenbruchs steht, zu retten. John (Joaquin Phoenix) und der weltberühmte Eislaufstar Elena (Claire Danes) sind kurz davor, die Scheidungspapiere zu unterschreiben, als sie erkennen, dass es sich trotz allem, was um sie herum geschieht, lohnt, für ihre Liebe zu kämpfen.

***Go Figure*** (*Die Eishockey-Prinzessin*, USA 2005, Francine McDougall). 88 min.

TV-Film. – Katelin Kingsford (Jordan Hinson), die Hauptfigur im Disney Channel Original Movie *Go Figure*, träumt von einer Karriere als professionelle Eiskunstläuferin. Leider kann ihre Familie die hohen Trainingskosten nicht tragen. Eine unerwartete Chance ergibt sich, als Katelin ein Stipendium für eine Privatschule bekommt, allerdings für das Eishockey-Team der Schule. Als einzige Frau im Team stellt sie sich der Herausforderung und gewinnt schließlich die Anerkennung ihrer männlichen Teamkollegen. Parallel dazu trainiert sie heimlich für ihre Eiskunstlaufkarriere.

***Ice Princess*** (*Die Eisprinzessin*, Kanada/USA 2005, Tim Fywell). 98 min.

Die junge Casey Carlyle (Michelle Trachtenberg), eine begabte Schülerin mit einer Leidenschaft für Physik, entdeckt ihre Liebe zum Eiskunstlauf. Ursprünglich plant sie für ein Stipendium, eine wissenschaftliche Studie über die Bewegungen der Eiskunstläuferinnen zu erstellen. Doch dann packt sie die Begeisterung für den Sport selbst, und sie beginnt heimlich, Eiskunstlauf zu trainieren. Ihre Mutter, eine engagierte Feministin und College-Professorin (Joan Cusack), hat andere Pläne für Caseys Zukunft und drängt sie, sich

auf ihre akademische Karriere zu konzentrieren. Der Film stellt die klassischen Konflikte zwischen Eltern und Kindern, Leidenschaft und Vernunft dar. Durch ihre Entschlossenheit und den Willen, ihr eigenes Leben zu leben, findet Casey schließlich ihren Platz in der Welt des Eiskunstlaufs und in ihrem persönlichen Leben.

***Blades of Glory*** (*Die Eisprinzen*, aka: *Kufen des Ruhms*, USA 2007, Josh Gordon, Will Speck). 93 min.

2002 wurde zwei konkurrierenden olympischen Eisläufern (Will Ferrell als Chazz Michael Michaels und Jon Heder als Jimmy MacElroy) die Goldmedaillen aberkannt, beide für immer vom Einzelwettkampf der Männer ausgeschlossen. Jetzt haben sie jedoch eine Lücke gefunden, durch die sie als komisches Zweier-Team antreten können.

***De hel van '63*** (Niederlande 2009, Steven de Jong). 108 min.

Halbdokumentarischer Spielfilm. – Unregelmäßig und oft nach Jahren Pause findet im Norden der Niederlande ein berüchtigtes Eislaufrennen statt, das nur in strengen Frostwintern durchgeführt werden kann. Das 200 km lange Rennen, in dem die Eiskanäle zwischen sieben holländischer Städten befahren werden müssen, muss bis Mitternacht beendet sein, und jeder, der das Rennen beendet, erhält eine Medaille. Dieser Film basiert auf den Geschehnissen jenes schicksalhaften Tages im Jahr 1963, als Tausende von Schlittschuhläufern aufgrund des Temperatursturzes und des unwegsamen Geländes Erfrierungen und schockierende Verletzungen erlitten. – Trotz schlechter Kritiken erreichte der Film eine so hohe Zuschauerzahl, dass Regisseur de Jong einen Filmpreis erhielt.

***Der Feind in meinem Leben*** (BRD 2013, Bernd Böhlich). 87 min.

TV-Stalking-Docudrama. – Ein Polizist verliebt sich bei einem Routineeinsatz schonungs- und letztlich hemmungslos in den Eiskunststar Katarina Witt (die sich selbst spielt) und wird für sie: *Der Feind in meinem Leben*.

Sein bürgerliches Leben mit Frau und Kindern ist ihm von einer Sekunde zur anderen egal. Für ihn zählt nur noch eines – in der Nähe von Katarina Witt zu sein. Zuerst ist der weltbekannte Star ihm für seinen unverhofften Beistand dankbar. Doch er missbraucht ihr Vertrauen und steigert sich in einen nicht zu bremsenden Wahn.

***Min lilla syster*** (*Stella*, Schweden 2015, Sanna Lenken). 95 min.

Jugendfilm. – Stella (Rebecka Josephson) ist zwölf Jahre alt und in den Eiskunstlauf-Trainer ihrer älteren Schwester Katja (15) (Amy Deasismont) verliebt. Mit deren Unterstützung will sie eine Choreographie für die Weihnachts-Eislaufshow einstudieren. Doch Katja ist nicht zuverlässig ansprechbar für sie, denn sie hat eine Essstörung, die zunächst nur Stella registriert. Anstatt die Eltern mit einzu beziehen, wird Stella von Katja gezwungen, Stillschweigen zu bewahren. Je mehr Katja an Gewicht verliert, desto mehr ist Stella hin- und hergerissen zwischen der Loyalität zu ihrer Schwester und der Sorge um sie. Als sie von der Schulpsychologin erfährt, dass das Leben der Schwester bedroht ist, vertraut sie sich den Eltern doch an. Aber die, schon immer mehr mit sich selbst beschäftigt, sind mit der Magersucht von Katja überfordert.

***Ice Girls*** (Kanada 2016, Damian Lee). 90 min. Fernsehfilm.

In *Ice Girls* steht die junge Eiskunstläuferin Mattie (Michaela du Toit) im Fokus, die nach einer Verletzung ihr Selbstvertrauen verliert. Ihre Mutter Kelly (Lara Daans), die ihre eigenen Träume vom Eiskunstlaufen aufgegeben hatte, unterstützt Mattie bei ihrer Rückkehr zum Sport. Durch neue Freundschaften und die wiederentdeckte Leidenschaft für das Eiskunstlaufen findet Mattie ihre Zuversicht wieder.

***Snowcapped Christmas*** (aka: *A Snow Capped Christmas*, aka: *Falling for Christmas*, aka: *Noël sur la glace*; *Winter of Love*, aka: *Winter of Love – Liebe auf dem Eis*, Kanada/USA 2016, Christie Will Wolf). 87 min.

TV-Film. – Die ehrgeizige Eiskunstläuferin Claire (Leah Renee) ist auf dem Höhepunkt ihrer Karriere, als sie beim Training schmerzhaft stürzt. Um sich von der Verletzung zu erholen, reist sie daher in die verschneiten Berge und trifft dort auf den früheren Eishockeyprofi und jetzigen Eisfischer Luke (Niall Matter) und seine kleine Tochter. Während der gemeinsamen Zeit mit den beiden fasst Claire neues Vertrauen in ihre Fähigkeiten auf dem Eis und erkennt, dass es mehr im Leben gibt als Erfolge bei Wettbewerben und Turnieren. Doch dann holt sie ihr altes Leben wieder ein, denn ihr Trainer Julian (Michael Teigen) taucht plötzlich bei ihr auf. Er ist fest entschlossen, Claires Karriere voranzubringen und sie bei dem nächsten Turnier wieder antreten zu lassen. Doch ist das auch ihr Wunsch?

**Die Anfängerin** (BRD 2017, Alexandra Sell). 98 min.

Die 58-jährige Allgemeinärztin Annebärbel Buschhaus (Ulrike Krumbiegel) findet sich nach vier Jahrzehnten wieder auf dem Eis, wo sie inmitten von Pirouetten und Sprüngen nach ihren längst verschütteten Kindheitsträumen sucht. Auf der eisigen Bühne trifft sie die junge Jolina Kuhn (Maria Rogozina), eine aufstrebende Eiskunstläuferin und Berliner Jugendmeisterin. Durch diese zufällige Begegnung erkennt Annebärbel die beengenden Fesseln ihrer eigenen Beziehung zu ihrer dominanten Mutter und beginnt, die Bedeutung von Selbstentfaltung und Freundschaft neu zu bewerten.

**I, Tonya** (*Tonya*, USA 2017, Craig Gillespie). 119 min.

Biopic, Docudrama. – *I, Tonya* ist eine biografische Erzählung, die das bewegte Leben der amerikanischen Eiskunstläuferin Tonya Harding erforscht. Aus einer armen Familie stammend, hat Tonya einen starken Willen, sich im elitären Sport des Eiskunstlaufs zu behaupten. Ihr Talent bringt sie an die Spitze, aber ihr Ruf leidet durch eine Verwicklung in einen Skandal, bei dem ihre Konkurrentin Nancy Kerrigan verletzt wird. In Detroit, Michigan, wurde am 6.1.1994 ein Anschlag auf Kerrigan verübt, die damalige Favoritin im

Eiskunstlauf für die Olympischen Spiele. Auf dem Weg von der Eisfläche in die Umkleidekabine wird sie von zwei Männern mit Schlagstöcken überfallen, die auf ihre Knie eingeschlagen. Der Auftrag war es, die junge Frau so zu verletzen, dass sie nicht mehr weiter trainieren kann. Der perfide Plan stammte von drei Männern, darunter der Ehemann von Harding, Kerrigans wichtigster Rivalin auf dem Eis seinerzeit. Doch zum Glück sind die Knieverletzungen nicht so stark, sodass Kerrigan doch bei den Olympischen Spielen in Lillehammer (1994) laufen und einen sensationellen, nur um einen Zehntelpunkt von der Goldmedaille (Ukraine, Oksana Bajul) entfernten, zweiten Platz erringen kann. Nach der Olympiade beendeten beide Frauen ihre Eislaufkarrieren.

Parodie:

**Attack of the 5 Ft. 2 Women** (aka: *National Lampoon's Attack of the 5 Ft. 2 Women*, aka: *National Lampoon's Attack of the 5 Ft. 2 Woman*, USA 1994, Richard Wenk, Julie Brown). 80 min. – Tl. 1: Julie Brown als Tonya Hardly, die ihre Konkurrentin Nancy Cardigan zum Krüppel machen will.

Dokumentarfilm:

**My Hero's Shadow** (USA 2018, Justin Kawika Young). 90 min?. – Über Shane Stant, eine Schlüsselfigur des Tonya-Harding-Skandals, aus der Perspektive seiner jüngeren Schwester, die ihn als Held betrachtet, während der Rest der Welt ihn als Bösewicht ansieht.

Literatur:

Baughman, Cynthia (ed.): *Women on Ice: Feminist Essays on the Tonya Harding Nancy Kerrigan Spectacle*. New York/London: Routledge 1995, xiv, 285 S.

Brütsch, Matthias: Asides and Unreliable Narration in *Fleabag*, *Alfie* and *I, Tonya*. In: *Ekphrasis: Images, Cinema, Theory, Media* 31,1, 2024, S. 5–18.

Daddario, Gina: Sports film and the reimagining of American popular culture: Billie Jean and Tonya. In: Crosson, Seán (ed.): *Sport, Film and National Culture*. London/New York: Routledge 2021, S. 64–76.

Korzeniewska-Nowakowska, Paulina: American poverty and social rejection in Craig

Gillespie's *I, Tonya*. In: *European Journal of Life Writing* 10, 2021, S. 64–76.

Lim, Wesley: Mode of Agitation between Verfremdungseffekt and Empathy: Breaking the Fourth Wall in Craig Gillespie's *I, Tonya*. In: *Canadian Journal of Film Studies* 30,2, 2021, S. 75–92.

Pitluk, Adam / Hazlett, Courtney / Weinhold, Wendy: Off thin ice: after decades of media abuse, it took Hollywood to repair Tonya Harding's image and reputation. In: *Athens Journal of Mass Media and Communications* 9,1, 2023, S. 9–22.

***Kiss and Cry*** (*Kiss and Cry*, Kanada 2017, Sean Cisterna). 95 min.

Coming-of-age-Drama. — Ein romantisches Drama, das auf der Geschichte von Carley Allison (Sarah Fisher) beruht, einer vielversprechenden 18-jährigen Eiskunstläuferin und Sängerin, die mit ihrem Kampf gegen eine äußerst seltene Sarkomart Medizingeschichte geschrieben hat.

***Christmas at the Palace*** (*Weihnachten im Palast*, USA 2018, Peter Hewitt). 85 min.

TV-Film. — Katie (Merritt Patterson), eine ehemalige Profi-Eisläuferin, wird vom König von San Senova, Alexander (Andrew Cooper), angeheuert, um seiner Tochter bei einer Weihnachts-Eislaufaufführung zu helfen. Während Katie Zeit im Schloss und mit dem König verbringt, beginnen sie und Alex Gefühle füreinander zu entwickeln und verlieben sich schließlich ineinander. Aber werden die traditionsbewussten Einwohner von San Senova ihrem König erlauben, eine Ausländerin zu seiner Königin zu machen?

***Frozen in Love*** (USA 2018, Scott Smith). 84 min.

TV-Film. — Der Eishockeyspieler Adam (Niall Matter) und die erfolglose Buchhändlerin Mary (Rachael Leigh Cook) müssen zusammenarbeiten, um das Image des jeweils anderen zu rehabilitieren. Ihre gegenseitige Feindseligkeit und Anziehung führt dazu, dass sie ihr Ziel nur schwer erreichen können.

***Lyod*** (*Лёд*; *Immer, wenn du bei mir bist*, aka: *Lyod — Eis*, Russland 2018, Oleg Trofim). 113 min.

Über die Karriere einer talentierten Eiskunstläuferin namens Nadja Lapšina (Aglaja Tarasova), die durch einen tragischen Unfall verletzt wird. Nadja, träumt von einer glänzenden Karriere im Eiskunstlauf, stößt jedoch auf viele Hindernisse, darunter eine ernsthafte Verletzung, die sie fast zwingt, ihre Karriere aufzugeben. Parallel dazu entwickelt sich eine Beziehung zu einem Hockeyspieler namens Saša Gorin (Alexandr Petrov). Saša spielt eine Schlüsselrolle bei der Überwindung ihrer physischen und emotionalen Herausforderungen.

Sequels:

***Lyod 2*** (*Лёд 2* [*Löd 2*]; *Lyod 2 — Wenn du nicht mehr bei mir bist*, aka: *Immer, wenn du bei mir bist 2*, Russland 2020, Šora Kryšovnikov). 132 min.

***Lyod 3*** (*Лёд 3* [*Löd 3*]; *Lyod 3*, Russland 2024, Jurij Chmel'nickij). 134 min. Eishockeyfilm.

***Christmas on Ice*** (*Liebe lässt die Herzen schmelzen*, USA 2020, John Stimpson). 87 min. TV-Film.

Ein ehemaliger Eiskunstläufer (Abigail Klein als Courtney Bennett) und ein ehemaliger Eishockeyspieler (Ryan Cooper als Noah Tremblay) arbeiten zusammen, um den Bürgermeister von der Schließung der örtlichen Eislaufbahn abzuhalten.

***Serebryanye konki*** (*Серебряные коньки* [*Serebrjanye kon'ki*]; *Silver Skates*, Russland 2020, Michael Lockshin [Michail Lokšin]). 130 min. Liebesfilm, Drama.

St. Petersburg, um 1900. Der Winter verwandelt sich in ein märchenhaftes Wunderland, in dem zugefrorene Flüsse und Kanäle als vereiste Straßen dienen und in dem sich Schlittschuhläufer und Märkte tummeln. Der 18-jährige Matvej Poljakov (Fedor Fedotov), Sohn eines armen Lampenanzünders, arbeitet als Eislauf-Lieferant in einer örtlichen Bäckerei. Er schließt sich einer Bande von Taschendie-

ben an, die an den Kanälen unterwegs ist und von dem revolutionär gesinnten Aleks (Jura Borisov) angeführt wird. Währenddessen fühlt sich Alisa (Sonja Priss), die Tochter eines hohen Beamten, wie eine Gefangene in der Villa ihres Vaters. Sie träumt davon, Wissenschaft zu studieren, was den konservativen Ansichten ihres Vaters über die Rolle der Frau in der Gesellschaft widerspricht. Eines Tages kreuzen sich ihre Wege.

***Spinning Out*** (*Spinning Out*, USA 2020). TV-Serie, 10 Folgen à 48 min.

Die Eiskunstlauf-Olympiahoffnung Kat Baker (Kaya Scodelario) kämpft um die Balance zwischen Liebe, Familie und zerbrechlicher psychischer Gesundheit, hätte nach einer schweren Verletzung fast aufgegeben. Doch sie bekam die Möglichkeit, im Paarlauf neu anzufangen, so dass ihr Traum vom Sieg am Ende schwindelerregend in Erfüllung gehen konnte.

***The Last Axel*** (*Последний аксель* [*Poslednij aksel*]; *The Last Axel*, Russland 2021). TV-Serie, 8 Folgen.

Die Eiskunstläuferin Katya Vorobyova (Angelina Zagrebina) leidet unter ihrem Vater, der ein schlimmer Haustyrann ist. Nach seinem unerwarteten Tod kommt sie nach Moskau, um mit einem strengen Trainer zu trainieren und an den Weltmeisterschaften teilzunehmen.

men. Vielleicht hat sie die Chance, ein Stipendium zu erhalten und die lang ersehnte Freiheit für sich und ihre kleine Schwester zu erlangen.

***Zero Chill*** (USA 2021). TV-Serie, 10 Episoden à 35 min.

Die talentierte Teenager-Eiskunstläuferin Kayla MacBentley (Grace Beedie) ist gezwungen, alles hinter sich zu lassen, als ihre Familie ihrem Zwillingenbruder Mac (Dakota Taylor) auf eine renommierte Eishockey-Akademie folgt.

***Free Skate*** (Finnland 2022, Roope Olenius). 120 min.

Eine vielversprechende Eiskunstläuferin (Veera W. Vilo, auch Drehbuch) flieht aus Russland nach Finnland, um ihren unmenschlichen Umständen zu entkommen.

***Breaking the Ice*** (USA 2024). TV-Miniserie, 8 Folgen.

Die alleinerziehende Mutter Caroline (Nicole Mattox) hat vor acht Jahren ihre erste Liebe Easton Black (Seth Edeen) verlassen, aber sie hat ihm nie gesagt, dass sie von ihm schwanger war. Jetzt ist er der heißeste Eishockeystar der NHL und Carolines Chef. Wird Caroline ihm nun die Wahrheit sagen, oder ist es für ein Happy End schon zu spät?

### (3.1) Dokumentarfilme

***Eisfieber*** (BRD 2004, Maria Hemmleb). TV-Serie, 5 Folgen à 26 min.

Eiskunstlauf-Docu-Soap. – Das bedeutet Anmut, Ausdruckskraft und Leidenschaft. Jedes Jahr verfolgen Millionen Zuschauer vor den Fernsehern und in den Stadien fasziniert, was die Stars der Szene aufs Eis zaubern. Diese Kunst beherrschen besonders die russischen Läufer, die seit Jahrzehnten die Weltspitze dominieren. Mit ihrem besonderen Stil aus tän-

zerischer Perfektion und Athletik haben sie den Eiskunstlauf entscheidend mitgeprägt. Die Doku-Soap „Eisfieber“ gewährt einen Einblick in die Kaderschmiede Nummer eins der russischen Talente: die Eiskunstlaufschule in St. Petersburg. Hier werden russische Läufer für ihren Platz an der Weltspitze fit gemacht. Ihre Trainer, etwa der 'Eisprofessor' Alexei Mishin, sind legendär.

**The Fabulous Ice Age** (USA 2013, Keri Pickett). 72 min.

Kompilation von historischem Material aus der Sammlung *IceStage Archive* und Interviews mit den Darstellern und Machern der großen Eislaufshows erzählt die Filmemacherin Keri Pickett zum ersten Mal die bewegte Geschichte des theatralischen Eislaufs.

**Tessa & Scott** (*Tessa & Scott: Ein Leben auf dem Eis*, Kanada 2013). TV-Serie, 7 Folgen.

Eiskunstlauf-Doku-Soap. – Tessa Virtue und Scott Moir sind das bekannteste kanadische Eiskunstläuferpaar, Olympiasieger im Eiskunstlauf, während ihrer Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi.

**Eismädchen** (BRD 2014, Lin Sternal). 60 min.

Für den Grimme-Preis nominierte Diplom-Arbeit. – Lisa und Sophie sind Schwestern. Sie träumen von einer Profikarriere im Eiskunstlauf. Um den Traum Wirklichkeit werden zu lassen, führen sie ein Leben zwischen Drill und Siegesfreude. Die Mutter unterstützt ihre Töchter fürsorglich, während vor allem an der älteren der beiden Schwestern pubertäre Zweifel nagen. Was macht der Druck mit den Mädchen? Welche Rolle spielt die Mutter für ihre heranwachsenden Töchter und was bedeutet es für sie, ihr Leben so stark auf den Erfolg ihrer Kinder auszurichten?

**The Ice King** (Großbritannien 2018, James Erskine). 89 min.

Karriere und persönliches Leben des britischen Eiskunstläufers John Curry. Er war der

erste offen homosexuelle Olympiasieger und veränderte die Welt des Eiskunstlaufs durch seine künstlerischen Interpretationen. Doch trotz seines Erfolgs kämpfte er sein Leben lang mit persönlichen und beruflichen Herausforderungen, einschließlich der Diskriminierung aufgrund seiner Sexualität.

**Die Kür ihres Lebens** (BRD 2022, Gerhard Schick). 81 min.

Der Film beginnt vier Jahre vor der Olympiade 2018 in Südkorea und erzählt den Karriereweg zweier völlig unterschiedlicher Charaktere. Die gebürtige Ukrainerin Aljona Savchenko und der Franzose Bruno Massot raufen sich mühsam und unter hartem Training zusammen. Am Ende schaffen sie mit einer einzigartigen Kür das für unmöglich Geglaubte: Gold. Der Film gibt einmalige Einblicke hinter die Kulissen des Eiskunstlaufs, ist einfühlendes Porträt und emotionaler Doku-Thriller zugleich.

**Fragments of Ice** (*Фрагменти льоду* [*Frahmenty lodu*], Ukraine/Norwegen 2024, Maria Stoianova). 95 min.

Kompilationsfilm aus fünfzehn VHS-Kassetten aus der Zeit von 1986 bis 1994: Videotagebücher, die der Vater der Regisseurin, ein Champion im Eiskunstlauf, auf seinen Auslandstourneen mit dem ukrainischen Ensemble Ballet on Ice sowie in seinem eigenen Haus aufgenommen hatte. Der Film fängt sowohl den weiten Bogen der Geschichte als auch deren Auswirkungen auf das Leben der Menschen ein und endet mit einem neuen Umbruch – dem Einmarsch der Russen in die Ukraine 2022.

## (4) Literatur

Interessanterweise sind weder „Eisrevue“ noch „Eistanz“ in irgendeinem der mir bekannten Fachlexika der Theater-, der Ballett- oder der Filmwissenschaft als eigener Eintrag ausgewiesen. Der schon ob der Übersichtlichkeit der einschlägigen Literatur aufkommende Verdacht, dass die Eisrevue als eine Art von „Bastard-Ableger“ der Musiktheaterformate angesehen wird (einschließlich des Balletts bzw. der Balletteinlagen in Aufführungen des populären Musiktheaters), scheint sich so indirekt zu bewahrheiten.

- Adams, Mary Louise: The manly history of a 'girls' sport': Gender, class and the development of nineteenth-century figure skating. In: *The International Journal of the History of Sport* 24,7, 2007, S. 872–893.
- Adams, Mary Louise: From mixed-sex sport to sport for girls: The feminization of figure skating. In: *Sport in History* 30,2, June 2010, S. 218–241.
- Adams, Mary Louise: *Artistic Impressions: Figure Skating, Masculinity, and the Limits of Sport*. Toronto/Buffalo/London: University of Toronto Press 2011, xii, 294 S.
- Adams, Mary Louise: "From mixed-sex sport to sport for girls: The feminization of figure skating. In: *Women in Sports History*. Ed. by Carol A. Osborne. London/New York: Routledge 2014, S. 29–52.
- Bianchetti Garbato, Sonia: *Gebrochenes Eis. Intrigen und Intima aus der Welt des Eiskunstlaufs*. Wien: Egoth 2006, 458 S. — [Erlebnisbericht.]
- DeLoca, Paul J.: Figure Skating. In: *Sports in America from Colonial Times to the Twenty-First Century: An Encyclopedia: 1*. Armonk, NY: M.E. Sharpe 2011, S. 341–345.
- Fenton, Roxane Lyn: *Circuits of Representation: Figure Skating and Cultural Meaning in United States Popular Culture*. Ph.D. Diss., University of California, Riverside 2007, 427 Bl.
- Golden, Mary Bridget: *Music and Politics in Figure Skating: American and Soviet Nationalism, Cultural Diplomacy, and Identity at the Winter Olympics, 1968–1988*. MA Thesis, West Virginia University (Morganwoen) 2020, vi, 140 S.
- Hachleitner, Bernhard / Lechner, Isabelle (Hrsg.): *Traumfabrik auf dem Eis. Von der Wiener Eisrevue zu Holiday on Ice*. Wien: Metroverlag 2014, 175 S.
- Hines, James [R.]: *Historical Dictionary of Figure Skating*. Lanham/Toronto/Plymouth, UK: Scarecrow Press 2011, xxxv, 375 S.
- Kestnbaum, Elyn: *Culture on Ice: Figure Skating & Cultural Meaning*. Middletown, Conn.: Wesleyan University Press 2003, xvi, 357 S.
- Lawrence, Kelli: *Skating on Air: The Broadcast History of an Olympic Marquee Sport*. Jefferson, NC/London: McFarland 2011, ix, 234 S.
- Luther, Maja / Sell, Naomi Lefebvre: Body Melts. A somatic approach to figure skating. In: *Journal of Dance & Somatic Practices* 15,2, 2023, S. 247–263.
- MacArthur, Paul J. / Angelini, James R. / Billings, Andrew C. / Smith, Lauren R.: The thin line between masculinity and skate: Primetime narratives of male figure skaters on the CBC and NBC 2014 Winter Olympic Broadcasts. In: *Sociology of Sport Journal* 34,1, 2017, S. 46–58.
- Stacy, Don: „Holiday on Ice“ und andere. In: Ernst Günther, Heinz P. Hofmann, Walter Rösler (Hrsg.): *Kassette. Ein Almanach für Bühne, Podium und Manege*. Berlin: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft 1980, S. 17–29 (Kassette. 4.).
- Whedon, Julia: *The Fine Art of Ice Skating: An Illustrated History and Portfolio of Stars*. Ed. by Lois Brown. New York, NY: Abrams 1988, 127 S.
- Wulff, Hans J.: Der Troubadour im Schnee und seine Kollegen oder Singende Sportstars im deutschen Schlagerfilm bis 1967. In: *Festschrift für Klaus Neumann-Braun*. Hrsg. v. Ulla Autenrieth, Daniel Klug, Axel Schmidt u. Arnulf Deppermann. Köln: von Halem 2018, S. 340–356 (Alltag, Medien, Kultur.).